

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfersstraße 28, I.

Nr. 27.

Hamburg, den 2. Juli 1898.

10. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Canna-  
statt, in Pyritz von den Plänen der Innungs-  
meister und der Zuckersabrik in Greifenberg.

Gestreikt wird in Brandenburg, Düsseldorf,  
Flensburg, in Hanau und der Um-  
gegend, also in den Orten Langendiebach,  
Langensfeld, Windecken, Geldenbergen und  
Großanheim, in Magdeburg, Quedlinburg,  
Schwiebus, Spandau, Stuttgart und  
Zwickau.

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die Mühlenbauer in Dänemark, welche  
gleichzeitig Mitglieder des dänischen Zimmerer-  
verbandes sind, befinden sich mit ihren Unter-  
nehmern in Differenzen. Die Mühlenbaumeister  
erklären, daß sie der besonders aus Norddeutsch-  
land kommenden Konkurrenz gegenüber nicht mehr  
im Stande seien, den vereinbarten Tarif aufrecht  
erhalten zu können.

Wir ersuchen deshalb alle unsere Kameraden,  
welche als Mühlenbauer thätig sind und besonders  
diejenigen, welche nach Dänemark auf Montage  
für Mühlenbau gehen, nicht unter nachstehendem  
Tarif arbeiten zu wollen. Das Solidaritäts-  
gefühl gebietet uns dies unseren dänischen Kame-  
raden gegenüber.

Unterzeichnete Mühlenbaumeister in Kopenhagen und  
Fredriksberg, sowie der Fachverein der Mühlenbauer in  
Kopenhagen und Umgegend, als Vertreter seiner Mit-  
glieder, einigen sich über Arbeitszeit, Stundenlohn usw.  
wie folgt:

Die Arbeitszeit ist von 6 Uhr Morgens bis  
6 Uhr Abends, 2 Stunden Ruhezeit eingerechnet. Die  
Mittagszeit fängt um 12 Uhr an.

Der Stundenlohn beträgt an Wochentagen  
während der angeführten Arbeitszeit 40 Dore.

Für Feiertagsarbeit während der genannten  
Arbeitszeit und für Ueberstunden, von 6 bis 9 Uhr  
Abends gerechnet, 60 Dore pro Stunde.

Für Nachtarbeit, ohne Abzug der Ruhezeit,  
von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gerechnet, 80 Dore  
pro Stunde.

Landarbeit wird nach oben stehendem Tarif und  
mit freier Station bezahlt. Wo der Arbeiter für eigene  
Rechnung für Kost und Logis sorgen muß, wird ihm eine  
Zulage von 14 Dore pro Stunde gewährt. Als Land-  
arbeit wird jede Arbeit außerhalb der Ortsgrenze von  
Kopenhagen, Fredriksberg, Balby und Uterslev an-  
gesehen.

Für Arbeit im Auslande wird nach den für  
Landarbeit festgesetzten Bestimmungen bezahlt, nur daß  
die Zulage auf 15 Dore pro Arbeitsstunde erhöht wird.  
Reisekosten, worunter Stundenlohn nach vor-  
stehendem Tarif, sowie Ausgaben für Billet, Transport  
von Kleidung und Handwerkszeug zu verstehen ist, werden  
den Arbeitern ersetzt.

Bei etwaiger Akkordarbeit ist der Stunden-  
lohn dem Arbeiter nach Tarif garantiert. Wird bei  
Akkordarbeit Ueberstunden- oder Nachtarbeit ausgeführt,  
so wird der Stundenlohn für Ueber- und Nachtarbeit  
extra, also als Zulage zur akkordierten Summe gezahlt.

Der nach oben stehendem Tarif normierte Arbeitslohn  
wird am Freitag während der Arbeitszeit ausgezahlt.

Durch Unterschrift dieser Uebereinkunft fallen alle  
früheren Verträge fort. Dieser Vertrag tritt mit Unter-  
schrift desselben in Kraft und kann von einer der Parteien  
nur mit 6 Monaten Kündigung gelöst werden.

Kopenhagen, den 15. Februar 1897.

(Unterschriften.)

Trotz öffentlicher Aufforderung sind aus nach-  
benannten Städten die Karten zur Feststellung  
der Arbeitslosigkeit für die Monate Januar und  
Februar bis heute nicht eingesandt worden:  
Groß-Neuheim, Bielefeld, Bochum, Bremervörde,  
Cuxhaven, Cotta, Forst, Friedrichsberg, Gera,  
Hastedt, Haynau, Heidelberg, Heilbronn, Kottbus,  
Krefeld, Kaiserlautern, Lützen, Meiningen, Memel,  
Mühlhausen i. Gf., Meerane, Mügeln, Neubranden-  
burg, Nordhausen, Naumburg, Oldenburg, Plauen  
i. Voigtl., Proßen, Plauenscher Grund, Rends-  
burg, Sangerhausen, Schwepzingen, Solingen,  
Sonneberg, Straßburg, Semb, Tambach, Ueterfen,  
Vegeack, Bienenburg, Weimar, Wittenberge,  
Woltmershausen, Worms, Jarrentin. Genannte  
Zahlstellen werden nunmehr nochmals aufgefordert,  
die Karten sofort einzusenden.

Zwecks Veröffentlichung werden sämtliche  
Agitationskommissionen unseres Verbandes ersucht,  
umgehend die Namen und genauen Adressen ihrer  
Vorsitzenden und Kassierer an den Unterzeichneten  
einreichen zu wollen.

Gleichzeitig ersuchen wir, die Neuwahl der  
Verwaltungsbeamten in den Zahlstellen unverzüg-  
lich vornehmen zu wollen, damit die Neugewählten  
ihren Posten mit Beginn des 3. Quartals an-  
treten können. (Wiederwahl ist zulässig.) Die  
Namen und genauen Adressen der neu  
oder wieder gewählten Vorstandsmit-  
glieder ersuchen wir ebenfalls zwecks  
Veröffentlichung im „Zimmerer“ bis  
1. Juli an den Unterzeichneten gelangen  
zu lassen.

Da, wo eine Zahlstelle unseres Verbandes  
nicht besteht, sich aber eine Anzahl Einzelmitglieder  
der Organisation befinden, werden diese ersucht,  
uns geeignete Mitglieder als Vertrauensmänner in  
Vorschlag zu bringen.

Kameraden, vergeßt eure um bessere  
Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfenden  
Brüder nicht. Seid euch mehr als  
bisher eurer Pflicht in finanzieller  
Beziehung bewußt.

Der Verbandsvorstand.

Fr. Schrader, Vors.

## Mißstände auf Bauten.

Es sind bereits drei Jahre verflossen, seitdem  
wir an dieser Stelle einen Plan zur Erforschung  
der baugewerblichen Mißstände veröffentlichten.  
Derfelbe ist zur Ausführung gelangt und hat  
beachtenswerthe Resultate gezeitigt. Wir wollen  
nicht etwa behaupten, die baugewerblichen Miß-  
stände wären nun beseitigt; so weit sind wir noch  
nicht. Aber es ist doch so weit gekommen, daß  
die Mißstände auf Bauten in der Presse sowohl  
als in Parlamenten und auch bei staatlichen Ver-  
waltungsbehörden Gegenstand der Erörterung  
bilden. Und das ist immerhin schon ein bemerkens-  
werther Erfolg.

Die Erhebungen über die Mißstände auf  
Bauten, die im Spätsommer 1895 von einer  
Bauarbeiterkommission veranstaltet wurden, brachten  
eine große Menge Material zusammen, welches

Zeugniß davon ablegt, daß auf den Bauten Zu-  
stände herrschen, die auch die weitgehendsten  
pessimistischen Vermuthungen übertrumpfen. Das  
Material wurde nicht Alles der Öffentlichkeit  
übergeben, aber nur, weil die Meinung siegte,  
daß auch ein Auszug genügen werde. Und in  
der That, auch dieser minimale Auszug schon  
liegt den Leuten schwer im Magen, welche zum  
großen Theile schuld sind an den tieftraurigen  
Zuständen auf Bauten. Die Bauunternehmer,  
resp. deren gesetzliche Vertretung auf diesem  
Gebiete, die Baugewerks-Berufsgenossenschaften,  
können die Liebe noch immer nicht verwinden,  
die ihnen dafür vor drei Jahren verabfolgt worden  
sind. Und das ist doch wohl ein drastischer Be-  
weis, daß dieselben gut gefessen. Es dauert uns  
ja recht sehr, wenn dieselben Schmerz verursacht  
haben, aber der Gegenstand an sich erforderte  
leider eine so berbe Lektion. Und das ist unser  
Trost.

Als seiner Zeit die Ergebnisse der Unter-  
suchungen in der Presse publizirt wurden, da  
versuchte zunächst das Organ der Baugewerks-  
Berufsgenossenschaften, die „Baugewerks-Zeitung“,  
nicht etwa eine Kritik, sondern eine regelrechte  
Herabwürdigung, die indeß ganz unbeachtet blieb,  
weil es nachgerade überall bekannt ist, welche  
Manieren jenem Blatte eigen sind. Es ist ja  
das erfreuliche Schicksal der Brutalität, daß sie,  
auf einem gewissen Punkte angelangt, das Gegen-  
theil von der beabsichtigten Wirkung erzielt!

Die Publikationen wurden später zu einer  
Sonderschrift verarbeitet und diese wurde mit  
noch einer anderen Arbeiterdarstellung der Miß-  
stände auf Bauten, soweit dieselben insbesondere  
im Innenbau vorherrschen, von Amtswegen den  
B.-B. zu einer offiziellen Besprechung übergeben.  
Darüber herrschte großer Lärm in den Reihen  
der Ausbeuter. Die Wortführer, Allen voran  
die Baugewerkszeitungsmänner, legten sich auf's  
Denunzieren. Die Schriften beweisen — meinte  
das Blatt — „mit welchen Mitteln der Haß  
zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern angefacht  
wird“. Und sie seien zugleich ein trauriger  
Beweis, „daß die soziale Gesetzgebung das Gegen-  
theil von dem bewirkt, was sie nach der hoch-  
herzigen Absicht Kaiser Wilhelm's I. bewirken  
sollte“. Ferner wurde über die Bestrebungen der  
Bauarbeiter, die unerhörten Mißstände zu be-  
seitigen, gesagt: „Die Arbeiter wollen die Macht  
erlangen, im Baugewerbe durch Revisionsbefugniß  
zu herrschen und den selbstständigen Baugewerbe-  
stand, vor Allem wirtschaftlich, noch weiter zu  
schwächen, um aus den Kreisen desselben Zuwachs  
für die Sozialdemokratie zu erhalten.“

Aus den Baugewerkszeitungsmännern sprach  
bei Alledem, wie auch der Ton schon verräth,  
natürlich nur das böse Gewissen. Die Herren  
sind sich ihrer Sünden sehr wohl bewußt, sie  
möchten dieselben aber ableugnen! Die Sünder  
sind ihrer Schuld mittlerweile überführt und  
neuerdings müssen sie das eingestehen. Wenn  
sie sich dabei nicht benehmen wie reumüthige  
Sünder, sondern wie verzogene Goldsöhnchen, die  
von ihrem Erzieher gerüffelt werden, weil ihm  
die Schuld seiner Goldsöhnchen zu offenkundig  
erscheint, so versteht sich das am Rande. Immerhin,

die Herren haben die Ergebnisse unserer Erhebungen einige Jahre nach den Feststellungen nachgeprüft, was gewiß jedem Unbefangenen verdächtig erscheint. Aber wir können auch mit den Ergebnissen dieser wunderlichen Nachprüfungen sehr zufrieden sein. Die von uns aufgeführten Einzelfälle werden dabei alle mehr oder minder versäumt eingestanden.

Aus Oldenburg z. B. wurde über ein außerordentlich mangelhaftes Gerüst berichtet, sowie über einen lebensgefährlichen Aufzug und über mangelhafte Abdeckung der Balken im Innern eines Neubaus. Die Nachprüfung hat, wie die „Baugewerks-Zeitung“ nun — also nach drei Jahren noch — berichten muß, ergeben: „daß das benutzte Gerüst insofern mangelhaft gewesen, als die wagerechten Balken theilweise ungenügend genagelt waren, auch war die Vorrichtung zum Aufziehen der Sandsteine eine leichte; die Abdeckung der Balkenlagen war gleichfalls nicht genügend.“

In Danzig ist ein Zimmermann aus der dritten Etage in den Keller gestürzt, weil die Balkenlagen nicht abgedeckt waren. „Diese Angabe trifft zu,“ heißt das Ergebnis der Nachprüfung. Mehr kann man doch kaum verlangen!

Aber wo unsere Feststellungen auch angezweifelt oder gar bestritten werden, geschieht das in einer Weise, die nicht gerade angethan ist, den Zweifel oder die Abrede zu bekräftigen. Aus Wittenberge z. B. wurde von einem Schulneubau berichtet, daß ein Maurer in Gefahr gewesen sei, in das offene Treppenhaus zu stürzen; sein Kollege habe ihn mit Lebensgefahr gerettet. Dagegen wird bemerkt: „Herr Stadtbaumeister Bruns in Wittenberge bezeugt, daß (die betreffenden Bauunternehmer) mit großer Umsicht und Sorgfalt die Vermeidung von Unfällen angestrebt haben; es ist bei diesem Bau auch thatsächlich ein Unfall nicht vorgekommen.“ Da muß man doch sagen — Au!

Es haben die Unternehmer resp. die Vertrauensmänner der Baugewerksgenossenschaften natürlich nicht allerwärts das Bedürfnis gefühlt, sich lächerlich zu machen. In Breslau z. B. ist festgestellt worden, daß eine Anzahl Gerüste zusammengebrochen sind. Dazu wird bemerkt: „Es war dem Vorstand der Schlesisch-Posenschen B.-B. erklärlicher Weise nach Verlauf einer so langen Zeit nicht mehr möglich, festzustellen, ob die einzelnen speziell bezeichneten Fälle sich wirklich so verhielten. . . . wahr ist es allerdings, daß in Breslau 1895 zwei Neubauten eingestürzt sind.“

Es erscheint uns sehr plausibel, daß die Wortführer der Ausbeuter, die, wie wir gesehen, die erste Lektion noch immer nicht verwunden haben, nun hübsch ruhig bleiben bei den Peitschenhieben, die jede neuere Bautenkontrolle für sie bedeutet. Und in der That, vermöchten die Vorstände der B.-B. die Ergebnisse dieser Kontrollen zu entkräften, so würden sie doch gleich nach Bekanntwerden derselben sich damit beschäftigen. Die organisierten Maurer sind ja erfreulicher Weise recht fleißig bei der Aufdeckung der Mißstände auf Bauten. Uns fehlt leider der Raum, um die sehr bemerkenswerthen Resultate immer gehörig zu registrieren. Für die fortgeschrittene Handhabung der heutigen Unfallverhütung sind dieselben aber sehr bezeichnend, wie wir hervorheben müssen.

Die bisherigen Erfolge der Bauarbeiterbewegung zur Beseitigung der baugewerblichen Mißstände sind nichtsdestoweniger durchaus ermutigend, so daß wir mit einiger Gewißheit sagen können, die Bewegung strebt ihrem Höhepunkt erst noch zu. Vor der Hand nehmen allerdings die Lohnbewegungen im Baugewerbe nahezu alle Kräfte in Anspruch, aber das wird nicht ewig dauern. An den Bauarbeitern liegt es jedoch, daß sie ihre Organisationen auch über die Lohnbewegungen hinaus umfassend und kräftig erhalten, denn dieselben sind die erste und größte Vorbedingung auch bei der Beseitigung der in Frage stehenden baugewerblichen Mißstände.

## Berichte.

**Berlin.** (Berichtigung.) In dem Berichte der vorigen Nummer soll es heißen Komete, nicht, wie es da hieß, Komete.

**Breslau.** Am Sonntag, den 19. Juni, wurde eine außerordentliche, gut besuchte Mitgliederversammlung in Hallman's Lokal, Böschstraße, abgehalten. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag über die Entwicklungsgeschichte unserer Organisation und in wie weit erstreckt sich die uns auferlegten Opfer derselben? 2. Vorstandswahl. 3. Bekanntgebung des Sommerausfluges am 10. Juli nach Lissa. Nach Verlesung des Protokolls hielt Kamerad Schmidt einen anziehenden und spannenden Vortrag. In seinen Ausführungen verglich er die Entwicklung unserer Organisation von Anfang bis heute. Das erste Fachblatt sei die „Zimmerkunst“ gewesen, die aber von Leuten redigiert wurde, die unserer Gesinnung nicht entsprachen. Nach dem Zusammenhänge der Lokal- und Zentralorganisation im Jahre 1886 wurde ein Beitrag von 10  $\%$  erhoben. Da bei Anhäufung von Arbeit doch Beamte besoldet werden mußten und die Hauptkasseleristungsfähigkeit dem Unternehmertum gegenüberstehen wollte, wurde auf der Generalversammlung beschlossen, daß da, wo es höhere Löhne gäbe, der Beitrag größer sein müsse. Ferner, als die Streiks zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse häufiger wurden, sah sich der Hauptvorstand genötigt, die Streikmarken einzuführen; mithin sei jedes Mitglied verpflichtet, die beschlossene Markensumme zu kaufen, sonst darf es sich nicht als Mitglied des Verbandes betrachten. Da, wo es zahlungswillige Mitglieder giebt, werden auch Forderungen bewilligt. Dagegen wo selbige geizig sind, bleibt es beim Alten. Es wurde der einstündige Vortrag von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Zum zweiten Punkt bespricht der Vorsitzende die Neuwahl des Vorstandes, welche laut Statut ausgeführt wurde. Es wurden gewählt: Hansel als erster, Schneider als zweiter Vorsitzender, Schmidt als erster, Pfingst als zweiter Kassierer, Dornick als erster und Elsner als zweiter Schriftführer. Ein Antrag, keine Kontrolleure zu wählen, wurde angenommen. Kamerad Kießner hält die Wahl des ersten Schriftführers nicht für richtig, da selbiger die Majorität seiner Gegner nicht hatte. Der Vorsitzende erwidert, daß er laut Statut gehandelt und bei Affirmationsabstimmung keine Majorität für nötig hält. Kießner erklärt, gegen die Wahl Protest beim Hauptvorstande einzulegen. Dann wurde die Zeit des Ausfluges bekannt gegeben und zur regen Beteiligung aufgefordert. Kamerad Bache ersucht die Mitglieder, dafür zu sorgen und den Distrikt in der Stichwahl zu unterstützen. Zum Schluß fordert Schmidt die Mitglieder auf, seine Ausführungen und die Hindeutung bezüglich des Markenkauzes zu beherzigen, damit jedes Mitglied die bestimmte Anzahl bald besitz. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Celle.** Am 8. Juni tagte unsere regelmäßige Verbandsversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Der Kamerad Woltersmann berichtete über die Thätigkeit der Kommission, welche in den letzten zwei Jahren keine große war. Erstens sind keine besonderen Fälle vorgekommen und zweitens haben einige Kameraden, welche kleine Kalamitäten hatten, sich garnicht an die Kommission gewandt. Letzteres sei sehr bedauerlich und wurde auch von der Versammlung gerügt. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Kameraden: Böcker als erster, Lambrecht als zweiter Vorsitzender; als Kassierer Ebeling und Hauer; zu Schriftführern Dreher und Gieseke. Als Kolporteurs wurden gewählt die Kameraden Höbermann, Uble und Hauer und zu Revisoren die Kameraden Glade, Hansen und Krohne. Als Fahnenträger wurde E. Lambrecht und als Begleiter P. Dreher und S. Hof bestimmt. In „Verschiedenes“ wurde dem Mitgliede Schmidt in Anbetracht seines Alters, seiner wenigen Beschäftigung und Krankheitsfälle der erhöhte Beitrag erlassen und zählt derselbe von nun an nur noch den Beitrag von 10  $\%$  pro Woche, der Anfall wird von der Lokalkasse ergänzt. Sodann entspann sich eine Debatte über die sich hier am Orte befindende alte Lade und den „Willkommen“, was Beides von der hiesigen Zimmerer-Todtenkasse dem hiesigen Museum überwiesen ist. Hauptsächlich war es Meister Toniporth, welcher sich jedenfalls nur einen großen Namen damit machen wollte. Da die Mitglieder der Todtenkasse jedoch meistens nur noch aus einigen alten Meistern und eben den alten Gesellen bestehen, die oben genannten Sachen jedoch nicht von der Todtenkasse, sondern schon vor mehreren Hundert Jahren von dem damaligen alten „Zimmerer-Gewerke“ herühren, so spricht sich die Versammlung über das Vorgehen seitens der Mitglieder der Todtenkasse, hauptsächlich das des Meisters Toniporth, sehr mißbilligend aus. Es wurde alsdann noch die Frage aufgeworfen, wer ist Eigentümer des fliegenden Schildes? Jedenfalls glaubt dieser Herr, auch hierüber nach seinem Ermessen verfügen zu können, um, wenn es ihm paßt, dasselbe auch eines Tages von seinen Jährbrüdern fortzuholen zu lassen. Es soll dieser Sache jedoch noch weiter auf den Grund gegangen werden. Da sonst nichts von Wichtigkeit vorlag, erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

**Dieburg.** Am Sonntag, den 19. Juni, referirte hieselbst in einer Zimmererversammlung Kamerad Wolf aus Darmstadt über den „Worth des Verbandes“. Der Vortrag hatte Erfolg, und ließen sich alle Kameraden, die dem Verbands noch fernstanden, in denselben aufnehmen. Bei der dann vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Peter Kunkel, erster Vorsitzender, J. Kaiser, zweiter Vorsitzender; Adam Dig II, erster Kassierer,

A. Ködler, zweiter Kassierer; Fritz Kühn, erster Schriftführer; H. Wender und Joseph Ködler, Revisoren.

**Essen a. d. R.** Am 12. Juni tagte unsere Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung. 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. Unser Kassierer verlas die Abrechnung des vorigen Quartals, welche als sehr befriedigend angenommen wurde, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Von der Kartellsetzung erstattete Kamerad Girsmehl Bericht. In derselben hatten sich die Delegierten aus Altendorf-Essen dahin ausgesprochen, eine Zählstelle der Zimmerer in Altendorf zu gründen. Vom Kameraden Schlad wurde der Antrag gestellt, wenn die Zimmerer Altendorfs eine Zählstelle gründen wollen, möchten sie sich an die Zimmerleute Essens wenden. Dieses wurde einstimmig angenommen. In „Verschiedenes“ wurden die Kameraden ermächtigt, an dem Tage der Reichstagswahl sämtlich die Arbeit ruhen zu lassen und sich an der Verteilung von Stimmzetteln zu beteiligen, wozu sich Alle bereit erklärten. Darauf folgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Friedrichsberg.** Am Sonnabend, den 18. Juni, fand unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: Vorstandswahl, Verschiedenes. Bei der Wahl des Vorstandes wurden folgende Kameraden gewählt: Erster Vorsitzender A. Pickenhagen, zweiter Vorsitzender J. Holzmann; erster Kassierer E. Pickenhagen, zweiter Kassierer F. Krumm; erster Schriftführer A. Döring, zweiter Schriftführer A. Weißner; als Revisoren W. Dreal und E. Apelt; als Kontrolleure A. Escholz und A. Göbe. Im „Verschiedenen“ wurde die Kranzfrage und das Ehrengeld für ein verstorbenes Mitglied geregelt und erfolgte dann Schluß der Versammlung.

**Groß-Zimmern.** Am 19. Juni tagte eine Mitgliederversammlung, welche gut besucht war. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Bei der dann folgenden Vorstandswahl wurden folgende Kameraden gewählt: G. Mehrwein, erster Vorsitzender; H. Roth, zweiter Vorsitzender; G. Burger, Schriftführer; H. Roth II, Kassierer, und Ed. König und G. Eckhard als Revisoren. Bezüglich der Versammlungen wurde beschlossen, selbige am ersten Sonntag nach dem 15. und dem letzten im Monat abzuhalten. Mit einem Hoch auf das Gedeihen des Verbandes schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Serne.** Am 10. Juni fand eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung hieselbst statt: 1. Wahl des Gesamtvorstandes. 2. Galten es die Kameraden für nötig, in nächster Zeit eine öffentliche Zimmererversammlung einzuberufen? 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt wurden gewählt: Erster Vorsitzender Ludwig Grüner, zweiter Vorsitzender A. Seebald; erster Kassierer Heinrich Mohr, zweiter Kassierer R. Thuret; erster Schriftführer Otto Biel, zweiter Schriftführer W. Ohrenschall; als Revisoren A. Seebald und W. Krase. Ueber den zweiten Punkt konnte kein Beschluß gefaßt werden, da die Meinungen über die Zeit, wann dieselbe stattfinden soll, zu verschieden waren. Dieser Punkt soll in nächster Versammlung noch einmal zur Sprache kommen. Im „Verschiedenen“ ermächtigte der zweite Vorsitzende die Kameraden zum besseren Versammlungsbesuch und zum Kauf von Streikmarken. In dieser Versammlung ließ sich auch ein Kamerad aufnehmen. Hierauf Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

**Hohenstein-Ernstthal.** Am 19. Juni referirte im hiesigen Gasthause „Zur Zech“ Kollege Hoyer-Leipzig in einer Bauhandwerker-Versammlung. Eingehend auf die bestehenden Organisationen, verpflichtet der Redner, an der Hand von Beispielen, die falsche Meinung in Arbeitgebertreuen, daß unsere Organisationen lediglich nur dazu da seien, um Streiks zu inszenieren. Gerade die organisierte Arbeiterchaft habe erreicht, daß die Streiks in den letzten Jahren wesentlich abgenommen, wie auch die Verhaftung sogenannter „Streikführer“ in Leipzig, Hamburg und anderen Orten an der in Fluß gerathenen Bewegung nichts geändert hat. Die Streikführer bringen nur den Willen der Gesamtheit zur Geltung. Die deutschen gewerkschaftlichen Organisationen würden bedeutend stärker sein, wenn uns von Seiten der Regierung nicht immer Steine in den Weg gelegt würden, und daß wir auf diesem Gebiete noch Manches zu erwarten haben, zeige drastisch der Erlaß des Grafen Posadowsky. Daß aber Druck und Gegendruck erzeuge, beweist am besten Oesterreich. Die österreichische Regierung habe sich seither bemüht, die dortigen gewerkschaftlichen Organisationen zu zerstreuen, habe aber nur bewirkt, daß die Zahl der Organisierten, die im Jahre 1888 za. 15 000 betrug, im Jahre 1896 schon 99 000 zählte. Als bemerkenswert muß angeführt werden, daß die Reichsberger Legitimationsarbeiter auf eine Eingabe (Statut) gerade acht Jahre haben warten müssen. Die Arbeitslosenunterstützung wird vom Redner bekräftigt, daß die Bauhandwerker eigentlich Saisonarbeiter sind und demzufolge eine derartige Unterstützung die Schreden einer Arbeitslosigkeit mildert. Redner kommt dann auf die hiesigen Verhältnisse zu sprechen. Bei seinem letzten Hiersein haben die Zimmerer pro Tag 55  $\%$  mehr verdient und zwar ohne Streik. Gerade dieser Wahlkreis, der politisch aufgeklärte Massen besitzt, habe am wenigsten seine wirtschaftlichen Interessen zu wahren gesucht. Eingehend auf das Kapitel „Streikbrecher“ und deren Folgen für organisierte Arbeiter, seien trotzdem die Maurer, die noch allgemein von den „besseren“ Ständen mißachtet würden, dank der Uneinigkeit der deutschen Buchdrucker, das stärksten organisierte Gewerbe. Mit dem Wunsche, daß spätere Versammlungen besser besucht würden als die heutige, deren schwacher Besuch sich ja in gewissem Sinne — und zwar wegen des stattgefundenen Wahlkampfes — entschuldigen ließe, und daß die noch Fernstehenden sich den hier bestehenden Bauhandwerkerorganisationen anschließen möchten, fand die

Verammlung, nachdem noch eine rege Diskussion stattgefunden hatte, ihr Ende.

**Zimenau.** Die Zimmerer Zimenau's hielten am 24. Mai eine Versammlung ab und einigten sich, eine Zahlstelle des Verbandes zu gründen. Die Versammlung war von 45 Zimmerern besucht und wurde die Gründung einstimmig angenommen. Der provisorische Vorstand, Wilh. Fuhm, wandte sich nun an den Vorstand der Zimmerer Erfurt's, derselbe möge einmal kommen und den Zweck des Verbandes zum Vortrage bringen. Der Kamerad Hornung erschien dann am 7. Juni zu unserer Versammlung im Restaurant Hartmann und legte die wirtschaftliche Lage der Zimmerer Thüringens und Zweck des Verbandes dar. Alle Anwesenden stimmten den Ausführungen bei und ließen sich 28 Kameraden als Mitglieder einzeichnen und heute ist die Zahl bereits auf 43 gestiegen.

**Königsberg i. Pr.** Am 10. Juni fand hier eine öffentliche Versammlung statt, mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Reichstagswahl“. Nach einer kurzen Anrede des Vorsitzenden, betreffend den schwachen Besuch der Versammlung, ertheilte derselbe dem Referenten, Genossen Noste, das Wort. Derselbe erklärte, daß es ihm außerordentlich auffalle, daß gerade die Zimmerer Königsbergs so wenig Interesse für Politik besitzen, was der schwache Besuch andeute. Er führte dann den Posaadow'schen Erlass den Besuchern vor Augen und legte klar, auf welche Weise den Arbeitern seitens der regierenden Herren ihre Rechte, speziell das Koalitionsrecht, beschränkt werden, und daß die jetzt herrschenden Parteien nur darauf hinarbeiten, das Wahlrecht zu beschränken. Auch die Lebensmittelpreise würden so hoch wie möglich gehalten, was für den Arbeiter den Nachteil hat, daß er sich keine kräftigen Speisen mehr gönnen kann. Folglich erlischt die Arbeitskraft sehr schnell, und dem Unternehmer kann nicht mehr zur Zufriedenheit die Arbeit geliefert werden, und so wird er der Reservearmee frühzeitig eingereicht. Hier überließ der Referent dem soden erschienenen Reichstagsabgeordneten Haase das Wort, welcher einen sehr eindringenden, überfließenden Vortrag über Kapitalismus und Unternehmertum hielt. Er forderte auf, vollstimmig für den sozialdemokratischen Kandidaten bei der nächsten Reichstagswahl zu stimmen, da nur dadurch dem Arbeiterstande geholfen werden könne. Genosse Haase erntete für den kurzen Vortrag ein lebhaftes Bravo. Nach einem kräftigen Schlusssatz des Referenten forderte Genosse Trunsky die Kameraden auf, recht fleißig zu agitieren und am Tage der Wahl ihre Schuldigkeit zu thun. Dann wurde als Ersatzmann in die Lohnkommission Kamerad Dühring gewählt. Die Frage, ob der Charfreitag und Himmelfahrtstag für uns als Festtage gelten, an denen erhöhter Lohn gefordert werden könne, wurde bejahend beantwortet.

Am 21. Juni hielt die hiesige Zahlstelle die regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt, „Vorstandswahl“, erklärten die ganzen Vorstandsmitglieder sich bereit, ihre Posten weiter zu verwalten, und da Einwendungen hierzu nicht gemacht wurden, war diese Sache erledigt. Als Revisor wurde Kamerad Vohlei gewählt. Beim zweiten Punkt: „Erhöhung des Verbandsbeitrages“, entspann sich eine sehr lebhaft Debatte. Die meisten Redner legten lebhaften Protest dagegen ein, hauptsächlich, weil die Lebensmittelpreise zur Zeit hier an Orte ganz enorm hohe sind, ferner, weil wir mit Unterstützungs- und Extramarken häufig beglückt sind und zudem fast jeden Sonnabend Sammelkisten für die Partei oder für bedürftige Kameraden haben. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß wir durch Erhöhung des Beitrages eventuell unsere ganze Zahlstelle erschüttern könnten, da wir uns in langsamer aber steigender Entwicklung befinden, eine Erhöhung der Beiträge mindestens aber einen großen Stillstand verursachen würde. In „Verschiedenes“ wurde das fleghafte Benehmen des Zimmermeisters Brest gebührend kritisiert. Sein Benehmen den Gesellen gegenüber steht eher einem Ochsentreiber an als einem gebildeten Menschen, auf den Herr Brest doch gewiß Anspruch macht. Sechs Gesellen, die sich diese Behandlung nicht gefallen lassen, hat der Herr bei seinen Kollegen durch eine Liste gekennzeichnet. Diese Handlungsweise wird als eine nichtswürdige und strafbare bezeichnet und beschlossen, den Platz dieses Herrn möglichst lange zu meiden, damit er Zeit hat, sich so viel Bildung anzueignen, um mit anständigen Leuten anständig verkehren zu können. Mit der Aufforderung, die Versammlungen immer recht fleißig zu besuchen und recht zahlreich auf die Arbeiterpresse zu abonnieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Zahr.** Am 5. Juni hatten wir eine Zimmerer-versammlung einberufen, welche nicht zum Besten besucht war. Bei der Vorstandswahl wurden die Kameraden Joseph Walter, erster Vorsitzender, August Isele, zweiter Vorsitzender, Besche als Kassierer, Georg Heppner als Schriftführer und A. Schlenker und Gottlieb Haas als Revisoren gewählt. Mit unserer Sache steht es hier gerade nicht zum Besten, die Meisten haben noch gar kein richtiges Verständnis für die Organisation. So mußte ich mir von Verschiedenen sagen lassen: „Wenn dieses Jahr nicht gestreikt wird, so zahl' ich nicht mehr in den Verband“. Daß wir vom Tage der Gründung unserer Zahlstelle den Lohn schon über M. 1 hinaufgebracht und am Sonnabend eine Stunde früher Feierabend haben, bedenkt Niemand, und dabei ist die Zahlstelle doch so schwach! Ja, wenn von jedem Plaze auch nur drei bis vier Mann dem Verbands angehörten, wären noch bessere Resultate zu erzielen. So aber sind von sieben Zimmerplätzen nur zwei ganz und auf einem nur zwei Mann, im Ganzen zirka 20 Mann, die dem Verbands angehören, von ungefähr 80 hier am Plaze Arbeit

habenden Zimmerern. Wenn man einen der Nichtorganisierten fragt, ob er nicht mit uns halten will, so bekommt man nur die Antwort von Einem wie vom Anderen: Wenn Ihr mehr Lohn bekommt, bekommen wir auch mehr, wenn Ihr nur zehn Stunden zu arbeiten braucht, nachher bekommen wir es auch, und unter solchen Umständen gebe ich meine Haut doch nicht her zu einem Streit“. Erzielt haben wir dieses Jahr doch, daß das alte Herkommen, daß Besper und Frühstück, das ist ein Schoppen Most Vor- und Nachmittags, vom Meister gestellt, abgeschafft ist und dafür 40 M. ausbezahlt werden. Zum Schluß ergriff der neue Vorstand das Wort zu einer begeisterten Ansprache. Er verspricht seine Schuldigkeit zu thun und hofft, daß auch jedes Mitglied die seine thue. Beschlossen wird dann noch, jeden ersten Sonntag im Monat eine Versammlung abzuhalten.

**Leungo.** Am 18. Juni fand unsere Mitglieder-versammlung statt. Ein Kamerad ließ sich aufnehmen. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Erster Vorsitzender S. Rehme, zweiter Vorsitzender Rottmann; erster Kassierer F. Vobenhausen, zweiter Kassierer S. Finne; erster Schriftführer E. Horn, zweiter Schriftführer K. Breitenbach; als Revisoren H. Saad und H. Eggers; als Kollporteur L. Böllner. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden ernannt, das empfangene Amt treu und gewissenhaft auszuführen. Dann wurde darauf hingewiesen, daß wir ohne großen Kampf eine Lohnerhöhung von 4 M. pro Stunde errungen haben und daß es nun die Pflicht eines jeden Kameraden sei, mehr wie bisher für den Verband zu arbeiten und in finanzieller Hinsicht seine Schuldigkeit zu thun. Nur durch Opfer können unsere noch im Kampfe stehenden Kameraden zum Siege verholfen werden. Die Worte fanden guten Boden, denn die Beteiligung am Kauf von Extramarken war eine sehr rege. Auf das gute Gedeihen des Verbandes wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

**Lüttau.** Am 9. Juni fand eine gut besuchte öffentliche Zimmerer-versammlung in Kämpfers Turnhalle statt. Genosse Heintze sollte über die Reichstagswahlen referieren; er konnte leider nicht erscheinen. An seiner Stelle schilderte Kamerad Ede den Werth und den Nutzen der Organisation und der Streiks. An der Hand von Unterlagen legte er es klar, wie notwendig es sei, unsere Kameraden auf das Ziel, unsere Lage zu verbessern, hinzuweisen, welches nur errungen werden kann, wenn alle sich an die Organisation anschließen, um bei eventuellen Bewegungen kampffähig zu sein, und nicht, wie es leider schon vorgekommen ist, im Streit zu unterliegen. Dies wurde von den Anwesenden allseitig anerkannt und auch an den Reservesonds erinnert. Darnach wurde Kamerad Stelzer I als Vertrauensmann gewählt. Die Kameraden Blau und Kahle wurden Revisoren. Im Weiteren wurde noch erwähnt, daß der Akkord, welcher nur auf die Bühne schädigend einwirkt, unterbleiben möchte, es solle Jeder nur im Tagelohn arbeiten. Unsere in Aussicht gestellte Lohnbewegung wurde aus verschiedenen Gründen abgelehnt. Zum Schluß ließen sich einige Kameraden in den Verband aufnehmen. Mit einem Hoch auf die Organisation endete die interessante Versammlung.

**Merseburg.** Am 4. Juni tagte im Verbandslokale „Zur Funkenburg“ unsere Mitglieder-versammlung, welche, da verschiedene Kameraden auswärts arbeiten, nicht voll besucht war. Der Vorsitzende beantragte, zur Erleichterung des Kassierers bis zum Quartalschluß die Beiträge zu entrichten. Bei der Vorstandswahl wurden die am 22. Mai gewählten Vorstandsmitglieder wieder gewählt und die nötigen Ergänzungen vorgenommen. Dann wurde aufgefördert, sich mehr als bisher am Kaufe der Extramarken zu beteiligen und bekannt gegeben, daß der Vater unseres Verbandskameraden Schumann, der Dachdecker H. Schumann, durch einen Sturz aus dem Leben geschieden ist. Hierauf schloß der Versammlung.

**Rixdorf.** Am 21. Juni tagte im Lokale des Herrn Klenke eine Generalversammlung unserer Zahlstelle. Zum ersten Punkt erstattete der Vorstand Bericht über seine Thätigkeit; darnach betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1896/97 65. Im Laufe des Jahres sind 31 Mitglieder ausgeschieden, davon 2 durch Todesfall, und trotzdem beträgt heute die Mitgliederzahl 87. Zum Streit leistete die Zahlstelle M. 100 an Unterstützung. Kamerad Knüpfer, welcher anwesend war, drückte dem Vorstande seine Zufriedenheit aus und betonte, daß die Zahlstelle durch die Berliner Verhältnisse betreffs der Arbeit sehr in Mitleidenschaft gezogen sei. Er forderte die Versammlung auf, bei der Neuwahl auch wieder thatkräftige Leute zu wählen, welche sich voll und ganz der Organisation widmen. Bei der Wahl des gesamten Vorstandes wurden gewählt die Kameraden: Weher als erster Vorsitzender, Schurich als zweiter Vorsitzender, Heise als erster Kassierer, Steindorf als zweiter Kassierer, Heise als erster Schriftführer, Wieruche als zweiter Schriftführer. Zu Revisoren wurden die Kameraden Haupt und Braungart gewählt. In „Verschiedenes“ wurden den streikenden Zimmerern Deutschlands M. 30 bewilligt; außerdem wurden einem hilfsbedürftigen Mitgliede M. 15 aus der Lokalkasse überwiesen. Dann forderte Kamerad Knüpfer die Mitglieder auf, sich sehr gut an der Verbreitung der Broschüre „Die Aufgabe der Zimmererbewegung“, welche vom Hauptvorstande ausgegeben ist, zu beteiligen; gleichzeitig ersuchte er, auch dafür Sorge zu tragen, daß sich jeder Kamerad seine Klebekarte von unserer Lohnkommission abstempeln lassen möge. Zur Feier unseres diesjährigen Verpflichtungsfestes wurde ein Festcomité gewählt, welches verpflichtet wurde, das Fest zu arrangieren und in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Nachdem der Vorsitzende die Mitglieder aufgefordert, sich alle an der bevorstehenden Stichwahl im Teltower Wahlkreise zu

betheiligen und zum regen Besuch unserer Versammlung ermahnt, schloß er die großartig besuchte Versammlung mit einem Hoch auf unsere Genossenschaftsbewegung.

**Spandau.** Am 17. Juni fand hier eine öffentliche Zimmerer-versammlung statt, die nur schwach besucht war. Es wurde vom Vorstand berichtet, daß zur Zeit auf 19 Plätzen 116 Zimmerer arbeiten, wovon 70 Mann mit 50 M. und 46 Mann mit 40 M. Stundenlohn bezahlt werden; 14 Kameraden sind arbeitslos und 3 sind im Streit. Es ist wirklich räthselhaft, daß die 46, die für 40 M. arbeiten, so zaghaft und muthlos sind und immer drauf los arbeiten, als ob die Arbeit drängt. Ist die Arbeit fertig, dann wird wieder entlassen und so bleibt es beim Alten. Da muß man annehmen, die Kameraden wollen keine Lohnerhöhung. Auf Antrag von Kamerad Hornung wird dann beschlossen, den Unterstützungsbeitrag zu erniedrigen und zwei Wochen für Spandau und eine Woche für die Hauptkasse zu zahlen; die, welche arbeiten, sollen pro Woche 50 M. zahlen. Die Kameraden, welche gestreikt haben, wurden aufgefordert, sich mehr um die Arbeitsberechtigungskarten zu kümmern, denn welche haben gar keine Karte und melden sich weder an noch ab. Auch die Plazdeputirten wurden von Blante ermuntert, mehr wie bisher ihre Schuldigkeit zu thun, damit die Beiträge regelmäßig eingehen. Hierauf schloß der Versammlung.

**Westerkünde.** Am 12. Juni fand eine Mitglieder-versammlung statt, in welcher folgende Kameraden in den Vorstand gewählt wurden: Ulrich aus Grambin, erster, K. Megow aus Grambin, zweiter Vorsitzender; Krönig aus Grambin, erster, W. Rosed, zweiter Kassierer; K. Megow, erster, W. Grim, zweiter Schriftführer; F. Köhler und W. Heidschmidt, Revisoren. Als Vertrauensmann wurde W. Hempel aus Grambin bestimmt. Der Vorsitzende ermahnte dann die Vorstandsmitglieder, ihre Pflicht zu erfüllen, ebenso die Mitglieder, daß sie recht rege Unterstützungsarbeiten kaufen und so den im Streit stehenden Kameraden zum Siege verhelfen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Versammlung.

**Windsheim.** Am 19. Juni tagte eine im Windsheimer Anzeigenblatt ausgeschriebene Generalversammlung der vereinigten Bauhandwerker, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Kassengeschäfte ließen sich zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und folgende Kameraden gewählt: Johann Kreyß, erster, Heinrich Stöhr, zweiter Vorsitzender; Fritz Senger, erster, Konrad Handshub, zweiter Kassierer; Paul Seemann, erster, Jakob Lehnbeuter, zweiter Schriftführer; Johann Wirtl, Michael Vinbner, Revisoren. Hierauf ergriff unser Kamerad Fleischmann aus Nürnberg das Wort. In fast einstündiger Rede über den Posaadow'schen Streikerlass, den baugewerblichen Arbeiterschutz und die Organisation der Handwerksmeister unterzog er alle drei Punkte einer scharfen, eingehenden Kritik und forderte die Anwesenden auf, ihre Organisation so zu kräftigen, daß alle reaktionären Pläne in Bezug auf das Koalitionsrecht zu Schanden werden und daß ferner aber auch Unternehmer sowohl als Behörden zur Anerkennung unserer Forderungen gedrängt würden. Sämtliche Anwesenden schlossen sich den Ausführungen unseres geschätzten Kameraden an und dankten ihm für seine wohlgelegenen und gut durchdachten Worte. Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Würzburg.** In der Monatsversammlung am 12. Juni, abgehalten im Verbandslokale Restaurant „Zur Straßenbahn“, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Gewählt wurden: Erster Vorsitzender Th. Hümmler, zweiter Vorsitzender Fr. Benning; erster Kassierer Fr. Gerhard, zweiter Kassierer M. Lips; erster Schriftführer Fr. Meßling, zweiter Schriftführer F. Steiner; Revisoren M. Heil und H. Hebling, und als Delegirter zum Gewerkschaftskartell Fr. Meßling. Sämtliche Kameraden erklärten die Wahl anzunehmen und nach besten Kräften die Sache des Verbandes zu fördern. Der Vorsitzende dankte besonders für das ihm wiederum bewiesene Vertrauen; er forderte die Verbandskameraden auf, ihm treu in jeder Weise zur Seite zu stehen, da er nach soden überstandener schwerer Lungenerkrankung noch der Erholung bedürfte. Er sprach den Wunsch aus, daß die Versammlungen immer gut besucht werden, und daß auch die Hübberger Kameraden dem Verbands treu bleiben. Mit einem Hoch endete die Versammlung.

## Baugewerbliches.

**Risiko der Bauarbeiter.** Calw, 15. Juni. Die Unfälle auf Bauten sind hier jetzt an der Tagesordnung. Vor einigen Tagen verunglückte der am Neubau der A. Luz'schen Kunstmühle beschäftigte Zimmermann Fr. Dittus von Hirsau, Vater von vier Kindern. Derselbe war mit Gefällesteinen beschäftigt und stürzte hierbei vier Stock herab. Außerlich und innerlich schwer verletzt, mußte Dittus in die Klinik verbracht werden. Ein gleicher Unfall ereignete sich gestern Abends 6½ Uhr am Umbau des Freisier Bayer'schen Hauses. Der am Dachstuhl beschäftigte Zimmermann Johs. Ohngemach von Stammheim fiel vornüber herab auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch. Der herbei geeilte Arzt ließ den Verunglückten, welcher nur noch wenige Lebenszeichen von sich gab, in's Krankenhaus verbringen, wo er gleich nach der Ankunft starb. Der Getödtete ist 38 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit fünf kleinen Kindern. Der Bund der Württembergischen Baugewerksmeister will die Organisation der Zimmerer „zerschmettern“, damit dieselben mörderischen Zustand nicht beseitigt, denn die Profitwuth der Bundesmeister ist in den meisten Fällen

die einzige Ursache dieser trübseligen Bauunfälle. Die Holzzeit steht natürlich auf Seiten der „ordnungsliebenden“ Bundesmeister.

Freienstein a. U., 15. Juni. Dieser Tage wurde hier ein Neubau aufgeschlagen. Dabei kam ein Zimmermann zu Fall und brach den Fuß.

Oldenburg, 16. Juli. Auf dem Plage des Zimmermeisters Bartels hatte sich gestern ein Zimmerer mit der Axt in's Knie, wodurch er sich dermaßen verletzte, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Kattowitz, 16. Juni. Heute früh 7 1/2 Uhr stürzte auf dem bis zum ersten Stockwerke aufgeführten Neubau des Kaufmanns Dzialczynski das innere Baugerüst zusammen. Die auf demselben beschäftigten Personen, fünf an der Zahl, stürzten 5 m mit Herab und erlitten theils schwere, theils leichtere Verletzungen.

Mersburg, Am 19. Juni stürzte der Dachdecker Schumann von dem Dache eines drei Stock hohen Hauses und erlitt dabei den Tod.

Karlsruhe, 15. Juni. Wegen fahrlässiger Tödtung hatte sich der Maurermeister Gustav Gerhard von Rintheim vor der Strafkammer I. zu verantworten. Derselbe unterließ es im April d. J., bei dem Neubau des Wilhelm Klönert vor Beginn der Arbeiten im Inneren die Balkenlage mit einem guten Dielenbelage zu versehen, wodurch verschuldet wurde, daß der Lehrling Reeb von Rintheim, als er am 14. April d. J. beim Speikstragen oberhalb dieser Balken fiel, durch die offenen Fächer zwischen den Balken herunterstürzte und durch diesen Sturz am anderen Tage starb. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängniß.

München, 22. Juni. Das schreckliche Bauunglück, welches sich am 14. Dezember v. J. an einem Neubau in der Lindwurmstraße ereignete (Siehe „Zimmerer“ Nr. 62 von 1897), bei dem 2 Personen den Tod fanden und 10 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden, war heute Morgen Gegenstand einer Verhandlung vor dem Landgerichte München I. Wegen fahrlässiger Tödtung bzw. fahrlässiger Körperverletzung sitzen auf der Anklagebank: Karl Lechleitner, 31 Jahre, verh. Baumeister in Thalkirchen, und der verh. Polier Georg Eder, 35 Jahre alt, von Gipfstadt, A.-G. Griesbach. Zur Verhandlung sind 22 Zeugen und 8 Sachverständige geladen.

Die Ursache des Einsturzes ist einzig und allein darauf zurückzuführen, daß Lechleitner als Baumeister und Eder als Polier für einen am nordöstlichen Eck anzubringenden thurmähnlichen Erker minderwertige Schwemmsteine verwendeten, die Belastung des Mauerwerks vor hinreichender Erhärtung des Mörtels vornahmen, die Anwendung von Unterzügen zur Unterstützung des oberen Eisenkranzes unterließen, welche Mängel sich als Verstöße gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst darstellen und zur Folge hatten, daß am 14. Dezember 1897, kurz nach 12 Uhr Mittags, der Erker zusammenbrach, auf die unten stehende Bauhütte stürzte, wofür sich mehrere Arbeiter Vorstoß in Empfang nahmen, das Dach durchschlug und dann das angebaute Antheil anrichtete. Von den Verletzten ist ein Theil heute noch arbeitsunfähig und wird auch dauernd arbeitsbeschränkt bleiben.

Vereinbart wurde zwischen den beiden Angeklagten, daß der Polier Eder, der von den Zeugen als zuverlässig und tüchtig bezeichnet wird, wegen fahrlässiger Körperverletzung in einer ähnlichen Sache aber bereits vorbestraft, für alle entstehenden Unfälle, (1) für Ausrüsten und für Herstellung des Rohmauerwerks allein verantwortlich sein solle, während Lechleitner für Beschaffung des gesamten Rohmaterials aufzukommen habe. Rechtlich kommt diese Vereinbarung nicht in Betracht, da, wie der Sachverständige, Prof. Wittmann, hervorhebt, die Frage, welches Material zu verwenden sei, mit der Frage der Konstruktion untrennbar zusammenhängt.

Als weitere Ursache des Einsturzes wird die Thatsache bezeichnet, daß auf dem frisch hergestellten Mauerwerk und obwohl der Mörtel (bei dem damaligen Frostwetter) die erforderliche Härte noch nicht hatte, ein aus L-Schienen hergestellter Eisenkranz aufgelegt wurde. Konstatirt wurde ferner, daß die beiden Enden dieses Eisenkranzes nur 25 cm weit in's Mauerwerk hineinreichten, während die Lokalkaufkommission circa 1 1/2 m vorgeschrieben hatte. Dieser Eisenkranz war durch keinerlei Unterzüge gestützt, im Gegentheil durch die Trambalken des Fußbodens des oberen Erkergeschosses, deren Gewicht auf 15-16 Ztr. angegeben wird, ganz erheblich belastet, so daß einer derartigen Last die minderwertigen Schwemmsteine nicht widerstehen konnten.

Der Angeklagte Lechleitner, welcher am 14. Dezember verhaftet, nach einigen Tagen aber gegen eine Kaution von M. 20 000 wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, giebt zu, daß er kein gelernter Baumeister sei, sondern daß Zimmer- und Schreinerhandwerk erlernt hat. Es sei bis zum dritten Stock nach dem von der Lokalkaufkommission genehmigten Plane gebaut worden. Bei der Höhe des Thurmes trug er Bedenken, den Thurm weiter mit Ziegelsteinen zu belasten. Er habe sich bei dem Bezirksingenieur Seidel erkundigt, ob er nicht leichtere Schwemmsteine statt der Ziegel verwenden könne. Dies sei ihm gestattet worden. Der Polier erhielt von ihm den strengsten Auftrag, nur das beste Material zu verwenden; jedenfalls seien die Schwemmsteine zu frisch gewesen, worauf der Unfall jedenfalls zurückzuführen sei. Der Polier Eder lehnt ebenfalls jede Verantwortung ab. Sachverständiger Regierungsbaumeister Wächler von Koblenz hält die hier verwendeten Schwemmsteine der Firma Groß in Neuwied zu Erkerbauten ungeeignet, da

sie zu porös sind. Auch die Behandlung der Steine sei nicht fachgemäß gewesen. Auch Baumeister Heldenberg schiebt die Ursache der Katastrophe der Verwendung der durch die Witterungseinflüsse schon beschädigten Schwemmsteine, der Beschaffenheit des oberen Entlastungsträgers und der Belastung des Erkers zu. Die Plötzlichkeit des Einsturzes dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß die Steine von Wasser durchsetzt, am Morgen gefroren, Mittags aufgethaut, auseinander fielen. Der Baumeister ist auch dann verantwortlich, wenn er ihm unbekanntes Steinmaterial verwendet.

Zimmermeister Leib erklärte, daß es an der Konstruktion und am Material gefehlt habe. Von unten auf sei solid gebaut worden. Die Belastung der Schwemmsteine durch das Gebälk und der Mangel einer dieses entlastenden Konstruktion haben das Unglück verursacht. Architekt Ludwig: Der Einsturz wurde durch das schlechte Wetter, sowie durch die falsche Vermauerung der Schwemmsteine (?) verursacht. Sie wurden nämlich, gerade wie Backsteine, naß vermauert. Niemand dachte daran, daß sie dadurch rulnirt würden. Prof. Ottmann faßte die Ursache des Einsturzes in folgende drei Punkte zusammen: 1. Mangelhafte Beschaffenheit der Schwemmsteine des unteren Erkermauerwerks, 2. der mangelhafte Verband des Mauerwerks und weil Steine verschiedenen Formats verwendet wurden und 3. daß der Mörtel bei der damaligen Kälte noch nicht genügend erhärtet war. Das untere Mauerwerk hätte statt be- entlastet werden sollen. Dies hätte durch Unterzüge unter dem oberen Eisenkranz geschehen können.

Staatsanwalt Dr. Engelmann hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht und das Gutachten des Prof. Wittmann als Grundlage seiner Beweisführung. Als strafschwerend bezeichnete er den Umstand, daß beide Angeklagte ein so gefährliches, das Leben und die Gesundheit vieler Menschen gefährdendes Gewerbe treiben, ohne jede Vorbildung. Der Staatsanwalt beantragt zum Schluß für Lechleitner und Eder je ein Jahr drei Monate Gefängniß. Die beiden Verteidiger, Dr. Angstwurm für Lechleitner, Dr. Grundherr für Eder, beantragen Freisprechung eventuell eine mildere Strafe. Das Urtheil lautete für Lechleitner und Eder auf je drei Monate Gefängniß; der gegen Lechleitner erlassene Haftbefehl wird aufgehoben und die Kaution von M. 20 000 freigegeben.

Bischofweiler, 14. Juni. Am 22. Dezember 1896 wurde in der Gute-Spinnerei zu Bischofweiler ein daselbst mit Anstreicherarbeiten beschäftigter Malerlehrling von einer in Gang gesetzten, mehrere Meter über dem Erdboden befindlichen Transmissionswelle erfaßt und auf der Stelle getödtet. Die Staatsanwaltschaft hatte für dieses Unglück den kaufmännischen Direktor der Fabrik, Paul Winkler in Bischofweiler, sowie den technischen Fabrikdirektor, James Mac Intosh aus Dundee (Schottland), ferner auch den angeblich mit der Aufsicht über den Verunglückten betrauten Malergefellen Carl Dymphalius aus Bischofweiler verantwortlich gemacht. Die Straßburger Strafkammer sprach aber sämmtliche Angeklagte frei, weil das Unglück in einem der Fabrik noch nicht übergebenen und noch nicht vollständig montirten Maschinen-Neubau vorgefallen war und weil die von den Angeklagten geladenen Sachverständigen bezüglich der Verantwortlichkeit der ersteren auch sonst eine andere Ansicht, als diejenige der Anklage war, ausgesprochen hatten. Auch über die Frage, ob der Verunglückte unter einer den Angeklagten Dymphalius verantwortlich machenden Obhut desselben gestanden, hatten sich Zweifel ergeben.

Aus den Baugewerks-Berufsgenossenschaften. Vor uns liegt der Verwaltungsbericht der Sektion I der Hamburgischen B.-B. Die Sektion umfaßt Altona, Bergedorf, Hamburg, den Kreis Pinneberg, Nigebüttel und Wandsbek. Sehr viel Bemerkenswerthes enthält dieser Bericht ebenso wenig, wie alle anderen Berichte der B.-B. Indessen geht zunächst doch daraus hervor, daß die verletzten Arbeiter mit den Entscheidungen des Berufsgenossenschafts-Vorstandes immer unzufriedener werden, was gerade nicht so sehr für das so viel gerühmte „legensreiche Wirken dieser Institute“ spricht. Die Zunahme der Berufungen mögen die hier eingeschalteten Zahlen veranschaulichen:

Table with 2 columns: Year and Berufungen. Data: 1886: 17, 1887: 29, 1888: 42, 1889: 46, 1890: 78, 1891: 82, 1892: 100, 1893: 135, 1894: 118, 1895: 151, 1896: 172, 1897: 175.

Und dabei darf man nicht aus dem Auge lassen, daß sich die Unfälle von 1035 im Jahre 1896 auf 944 im Jahre 1897 verminderten, die e n t s c h ä d i g u n g s - p f l i c h t i g e n Unfälle verminderten sich von 196 auf 149.

Die Verminderung der Unfälle hängt mit der verminderten Bauhätigkeit zusammen, was in dem Bericht natürlich nicht zum Ausdruck kommt. Da schreibt man die Erscheinung vielmehr der „verschärften Kontrolle der Bauten“ zu.

An den Unfällen sind die Arbeiter der vier Berufe: Bauarbeiter, Maurerei, Zimmererei und Abbrecherei am meisten theilhaftig, auf sie kommen allein 634 Unfälle und daß die Unfallverhütung noch so nahezu Alles zu

wünschen übrig läßt, geht daraus hervor, daß durch Zusammenbruch, Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen 190 Unfälle entstanden; durch Fall von Leitern, Gerüsten, Treppen, Lutten usw. 262 Unfälle, und beim Auf- und Abladen, Heben und Tragen sich 163 Unfälle ereigneten.

Der Beauftragte, der in seinem ersten Jahresberichte sagen konnte, seine Thätigkeit erstreckte sich „h a u p t - s ä c h l i c h auf die Kontrolle von Neubauten, größeren Umbauten und Abbrucharbeiten zwecks Ausführung der Unfallverhütungsarbeiten“, leitet seinen Bericht dieses Mal mit der Bemerkung ein, seine Thätigkeit erstreckte sich auf „die Revision der Betriebe, das Prüfen der Richtigkeit der Lohnnachweisungen usw.“ Er ist zeitweilig sogar in den anderen Sektionen der Berufsgenossenschaft thätig gewesen und da wird seine Bautenkontrolle nicht sehr weit her gewesen sein. Seine Wahrnehmungen hierbei sind doch interessant genug, hier mitgetheilt zu werden: „Viele Unternehmer glauben den Vorschriften genügt zu haben, wenn sie nur dort die Balkenlagen abdecken, wo gerade die Arbeiter stehen und arbeiten, während die darangrenzenden Räume offen bleiben, oder wenn sie bei Arbeiten an und auf steilen Dächern Fangleinen am Bau vorrätig halten, ohne dafür zu sorgen, daß sie auch benutzt werden; dasselbe ist von Schutzbrillen zu sagen.“ Auch bei Leiteraufgängen und Kalkgruben ist die Schlammerei vorherrschend. Die Unfallverhütungsvorschriften hängen auf den Bauten wohl aus, „etwas Anderes ist es dagegen mit der Befolgung derselben, und wird hierin noch recht oft gesündigt.“

Lehrlingszuchterei. In Meuselwitz besorgte die Baugewerksinnung am 12. Juni das Ein- und Ausschreiben der Lehrlinge. Zehn Lehrlinge wurden ausgeschrieben, 15 dagegen wurden eingeschrieben. Die Innungsmeister brauchen Geld und das läßt sich aus den Knochen der Lehrlinge herauspowern. Darum wird die Zahl der Lehrlinge immer größer.

Die Bauhätigkeit. Nach der von der Baupolizeibehörde in Hamburg gegebenen Uebersicht gingen im Monat Mai d. J. im Ganzen 884 Anzeigen und Mittheilungen ein, gegen 990 im selben Monat des Vorjahres. Von den Eingängen betrafen: Neubauten von Wohnhäusern 40, von Fabrikgebäuden, Speichern und dergleichen 9; von Stallgebäuden, Schauern und dergleichen 15; von Theatern, Kirchen, Schulen und dergleichen 6; von Gebäuden zu vorübergehenden Zwecken 7; An-, Um- oder Aufbauten zum Zwecke der Vermehrung oder Verminderung der Wohnungszahl und zwar a) von Wohnhäusern 4, b) von sonstigen Gebäuden 1; sonstige An-, Um- oder Aufbauten, Reparaturen oder Veränderungen 189. Bis ultimo Mai dieses Jahres sind 4116 Anzeigen eingegangen gegen 4032 in demselben Zeitraum im vorigen Jahre.

Nach der Zusammenstellung der beendeten Neubauten sind im Mai d. J. zu Wohnzwecken 29 Gebäude mit 183 Gelassen (von welchen 7 nicht zu Wohnzwecken bestimmt waren) und zwar 25 Vorderhäuser und 4 Hinterhäuser, bzw. 18 Etagen- und 11 Familienhäuser fertig gestellt worden. Außerdem wurden 25 Bauhütten zu anderen Zwecken vollendet. Von Abbrüchen wurden 27 Gebäude und 32 Wohngefasse betroffen. Die Wohngefasse vermehrten sich im Monat Mai um 146, gegen 318 im selben Monat des Vorjahres. Vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. fand eine Vermehrung der Wohngefasse um 426 statt, gegen 735 im selben Zeitraum des Vorjahres.

Im Anschluß hieran geben wir nach den Jahresberichten der Baupolizeibehörde aus den letzten 12 Jahren eine Uebersicht der steigenden und fallenden Baulast:

Es betragen die Bausummen in Millionen Mark:

Table with 3 columns: Year, Für Privatbauten: Wohngebäude, Andere Gebäude, Für Staatsbauten. Data: 1885: 14.7, 3.5, 1.5; 1886: 22.1, 3.4, 8.8; 1887: 30.4, 3.6, 6.0; 1888: 39.5, 5.8, 3.0; 1889: 62.5, 5.0, 6.7; 1890: 44.4, 4.0, 2.4; 1891: 44.8, 3.0, 1.6; 1892: 39.3, 1.2, 1.9; 1893: 20.6, 2.1, 2.0; 1894: 19.0, 2.3, 1.7; 1895: 22.8, 2.5, 0.3; 1896: 20.4, 4.7, 1.0; 1897: 17.8, 2.0, 3.4.

Die Wohngefasse vermehrten und verminderten sich in derselben Zeit:

Table with 3 columns: Year, Vermehrung der Gefasse, Verminderung der Gefasse. Data: 1885: 1209, 1629; 1886: 1923, 352; 1887: 3222, 245; 1888: 3794, 612; 1889: 6226, 822; 1890: 8189, 78; 1891: 6898, 127; 1892: 7757, 469; 1893: 6178, 196; 1894: 4367, 317; 1895: 2251, 543; 1896: 2614, 81; 1897: 2138, 88.

Das höchste Baujahr für Privatbauten trat unmittelbar nach dem Zollanschluß 1889 ein. Die letzten

Jahre haben die Banlust außerordentlich vermindert, und auch dieses Jahr steht bis jetzt, wie wir gesehen, noch unter demselben Zeichen.

Eine recht wunderliche Situation herrscht auf dem Baumarkt in Flensburg. In der Stadtverordnetenversammlung am 15. Juni wurde von der Stadtverwaltung beantragt, auf Kosten der Stadt Wohnungen zu beschaffen, da bei dem letzten Wohnungswechsel nicht weniger als 40 obdachlose Familien mit mehr als 150 Kindern seitens der Stadt in Schulbaracken und anderen primitiven Räumen hätten untergebracht werden müssen. Es seien unter diesen Familien recht gute Elemente, die man nicht in Armenhäuser unterbringen könne. Natürlich wurde der Antrag abgelehnt, denn in den Stadtverordnetenkollegien dominieren ja allerwärts die Staatsagrarien, die von der Wohnungsnoth Vortheile haben. Doch abgesehen davon, es genügt die Thatsache, daß in Flensburg Wohnungsnoth herrscht. Die Bauunternehmer heimlich riesige Profite ein, sie bewilligen aber nicht die minimalen Forderungen der Zimmerer, die in Flensburg bekanntlich streiken, sondern ziehen den Streik hartnäckig in die Länge, damit ihnen ja kein Theilchen des heiligen Profites verloren gehe. Und die Polizeibehörde, als Hüterin der Ordnung, steht bei dem Streik auf der Seite der Unternehmer.

Aus Karlsruhe wird berichtet, die Bauhätigkeit sei heuer wiederum besonders roge. Dieses Frühjahr wurde mit dem Bau von 460 Wohnhäusern begonnen, die rund 2000 Wohnungen enthalten sollen. Die Bauten befinden sich aber meistens in den Händen von Bauspekulanten der schlimmsten Sorte, während die besseren Baufirmen auffallend zurück halten. Das „Badener Tageblatt“ deutet diesen Umstand als „ein Zeichen des nahenden Krachs“.

In Würzburg ist der „Saarbrücker Zeitung“ zufolge die Bauhätigkeit „eine recht roge“.

In Freystadt regt sich, wie der „Niederschlesische Anzeiger“ in Glogau meldet, die Bauhätigkeit mehr als in anderen Jahren, so daß die umliegenden Ziegeleien kaum im Stande sind, das bestellte Quantum Ziegeln zu liefern. Interessant ist vielleicht noch die vermerkte Thatsache, daß in Freystadt gar kein Maurermeister ansässig ist, worüber im genannten Blatte Klage geführt wird.

In Sommerfeld ließ die Bauhätigkeit bisher sehr viel zu wünschen übrig, wie die „Frankfurter Dorothea“ kummervoll berichtet. Im vorigen Jahre trat sogar der Fall ein, daß acht Familien, darunter mehrere Beamte, sich bei der Polizeibehörde als obdachlos meldeten. Jetzt soll ein Umschwung eingetreten sein. Im vorigen Jahre sind bis 1. Juni 4 Bauerlaubnisscheine erteilt, und in diesem Jahre sind bereits 8 Neubauten in Angriff genommen.

Im Berichte der Handelskammer zu Nürnberg für 1897 wird über das Baugewerbe Folgendes ausgeführt: Besonders ist das Backstein- und Sandsteinmaterial im Preise ganz erheblich gestiegen, ersteres infolge des sich immer enger schließenden Ringes der Ziegeleibesitzer und letzteres infolge der wenigen Sandsteinbrüche, welche meist in festen Händen sind. Die Baupespekulation auf dem Gebiete der Wohnhausneubauten ist gleich dem Jahre 1896 auch im Jahre 1897 nicht weniger geworden, sondern im Gegentheil noch stärker denn je in Blüthe, trotzdem die Baupläze infolge großer Grundvermehrungen immer theurer werden. Ein zweiter Bericht führt aus, daß im Großen und Ganzen mit dem stetigen Aufschwunge des Baugeschäftes auch die Solidität der Bauausführung Schritt gehalten, in mancherlei Richtung sogar wesentliche Fortschritte aufzuweisen hat. Es ist sicher, daß in vieler Hinsicht in der letzten Zeit reicher und komfortabler gebaut wird als in den früheren Jahren. Die in den nächsten Jahren in Aussicht stehenden Einverleibungen der umliegenden Vororte, der projektierte umfangreiche Bahnhofsumbau, die geplanten staatlichen und städtischen Neubauunternehmungen, dürften noch auf längere Zeit hinaus die steigende Richtung der Bauhätigkeit gewährleisten.

Aus Schwerte in Westfalen wird berichtet, die Bauhätigkeit in diesem Jahre sei eine so roge, wie noch nie zuvor.

Aus Erfurt wird berichtet, daß die Einwohnerzahl 81000 überschritten hat; in den letzten zehn Jahren stieg die Bevölkerung um 16783 Personen. Infolgedessen wird über Wohnungsnoth geklagt. Nach der Statistik des Polizeiamtes standen im Monat April d. J. von 17632 Wohnungen nur 92 leer. Die Zahl der verfügbaren Wohnungen ist kleiner, als sie jemals in den zehn Jahren war. Die Neubauten bringen 400 Wohnungen, der durchschnittliche Jahresbedarf beträgt aber 340, demnach wird sich die Wohnungsnoth in den nächsten zwei Jahren noch steigern. Der Mangel an kleineren Wohnungen wird sich, wie kapitalistische Blätter berichten, in absehbarer Zeit nicht beseitigen lassen.

Die Kapitalisten im Baugewerbe, die das Fett von der Suppe schöpfen, sind allerwärts kräftig an der Arbeit. Aus Berlin wird unter dem 3. Juni geschrieben: „Heute konstituirte sich die Neue Sanjabiertel-Terrain-Aktien-Gesellschaft mit M. 3 600 000 Kapital, welche an dem Sanjabiertel jenseits der Spree gelegene Terrains zu erwerben und der Bebauung zu erschließen beabsichtigt. Die erste Einzahlung auf die Aktien mit 25 pSt. wurde geleistet.“ Wenn diese Gesellschaften dann die Baustellen gehörig mit Hypotheken belastet haben, dann können die Unternehmer versuchen, wie sie ihren Profit aus den Arbeitern herauszuschinden; lehnen sich die Arbeiter dagegen auf, dann treten Polizei und Gerichte in Aktion.

## Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

† Jakob Audorf, der Dichter unseres schönen Verbandsliedes: „Auf, Kameraden, zum Verbands reich Euch Alle jetzt die Hand usw.“ ist am 20. Juni im 63. Lebensjahre in Hamburg gestorben. Er stand von Jugend auf in der Arbeiterbewegung und hat dieser manche schöne Strophe geschenkt; unter Anderem auch die Arbeitermarschlied, die heute in allen Kreisen der Klassenbewußten Arbeiter bekannt ist. 1881 wurde er aus Hamburg ausgewiesen, 1887 konnte er zurück kehren. Bei der aufstrebenden Gewerkschaftspresse fand er damals einen Wirkungskreis, bis er in die Redaktion des „Hamburger Echo“ eintrat. Unserem Verbands hat er auch in dieser Stellung 1893 noch den „Gruß zum 10. Verbandstage der deutschen Zimmerer“ geschenkt. Für sein Andenken hat Jakob Audorf somit selbst gesorgt. Aber nicht für sein Andenken in unserem Verbands allein, sondern auch für sein Andenken in der gesamten Gewerkschaftsbewegung hat er gesorgt. Wir wollen nur noch an das ergreifende Gedicht erinnern: „Der Ausgesperrte“, in dem sich sein vollkommenes Verständniß für die Gewerkschaftsbewegung offenbart.

An die Zimmerer Badens, der Pfalz und Elsaß-Lothringens. Den Zimmerern obiger Bundesstaaten zur Kenntniß, daß laut Beschluß des VI. Süddeutschen Verbandstages der Sitz der Agitationskommission sich wieder in Mannheim befindet. Als Vorsitzender genannter Kommission wurde Kamerad Pius Schilling, Mittelstr. 99, als Kassirer Hermann Niebel, Waldhofsstr. 12, eingesetzt. Alle Briefe an die Agitationskommission sind an den Vorsitzenden, alle Gelder an den Kassirer zu richten. Die Zahlstellenvorstände und Kassirer werden nunmehr ersucht, dafür zu sorgen, daß die rückständigen Beiträge, 5 pSt. der Gesamteinnahme, unverzüglich an den Kassirer abgeführt werden. Dasselbe wird gewünscht von den noch ausstehenden Agitationsmarken. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli d. J. ab, laut Beschluß des süddeutschen Verbandstages in Ulm, 7 pSt. der Gesamteinnahme an die Agitationskommission abzuführen sind. Zahlstellen, welche Referenten von der Agitationskommission wünschen, ersuchen wir, dieses der Kommission so früh mitzutheilen, daß mindestens 14 Tage zwischen der Anmeldung und der geplanten Versammlung liegen. Bei der bevorstehenden Neuwahl der Vorstände ersuchen wir die Zahlstellen, uns die Adressen der neu gewählten Vorstandsmitglieder und solche, welche als Redner aufzutreten in der Lage sind, baldmöglichst mittheilen zu wollen.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
J. A.: Pius Schilling.

Stuttgart, 25. Juni. Die gestern unter dem Vorsitz des Gemeinderichters Herrn Stodtmayer im großen Rathhause stattgefundene Einigungsverhandlung war von Erfolg begleitet. Die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der diesjährige Zimmererstreik geführt werden mußte, in Verbindung mit den politischen Chikanen ließen ein für die Arbeiter glänzendes Resultat von vornherein nicht erwarten. Die Vertreter der Unternehmer, der zum ersten Mal funktionierende Ausschuß des Verbandes süddeutscher Baugewerksmeister, hatten sogar zu Anfang der Verhandlung die Seiten, von den Zimmerern die bedingungslos Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen zu verlangen. Sie mußten sich aber überzeugen, daß auf solche Weise kein Friede herbeigeführt werden könne und räumten daher den Arbeitern folgende Zugeständnisse ein:

1. Die Abmachungen des Jahres 1896 werden in vollem Umfang beibehalten.
2. Der zu bezahlende Stundenlohn muß dem Arbeiter spätestens am Schluß der ersten Arbeitswoche mitgetheilt werden.
3. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses muß der Lohn innerhalb 24 Stunden ausbezahlt werden.
4. Die Regelung der Ueberlandarbeit.

Den Maurern wurde außerdem zugestanden:

1. Die Aushängung der Unfallverhütungsvorschriften auf jedem Bauplatz und
2. die Errichtung von heizbaren Bauhütten an allen Neubauten und größeren Umbauten, wo die Verhältnisse es erfordern und gestatten. Die schwarzen Listen sollen außer Gültigkeit gesetzt werden. („Einen Heizer werde ich jedoch auf meinem Platz nicht dulden,“ meinte aber Herr Busch.)

Für den Fall der Nichtannahme dieser Bedingungen wurde den Arbeitern die Zurückziehung aller früheren Vereinbarungen angedroht. Die gestern Nachmittag stattgefundene Versammlung der streikenden Zimmerer nahm nach heftiger Debatte diese Abmachungen mit Zweidrittelmajorität an und soll am Montag die Arbeit aufgenommen werden. Die Maurer werden zweifellos in ihrer am Sonntag Morgen stattfindenden Versammlung diesem Beschluß beitreten.

Zu bemerken ist noch, daß die Unternehmer erklärten, daß diese Abmachungen auch für Cannstatt Gültigkeit und Wirkung haben und daß ferner alle zwei Jahre eine gemeinsame Besprechung der Lohn- und Arbeitsbedingungen stattfinden soll. („Schwäbische Tagwacht“).

Sanau, 24. Juni. Die hiesigen Zimmermeister und Bauunternehmer haben — so berichten die Tageszeitungen — beschlossen, den ausständigen Zimmergesellen eine Lohnerhöhung von 2  $\frac{1}{2}$  pro Stunde zu gewähren, wenn diese bis zum Montag, den 27. d. M., die Arbeit wieder aufnehmen würden. Die Arbeiter haben in ihrer gestrigen Versammlung den Beschluß gefaßt, ihre Forderungen aufrecht zu erhalten, auch verlangen sie,

daß die Arbeitgeber die ihnen in gedruckter Ausfertigung überreichten Forderungen unterschriftlich anerkennen.

Zwickau, den 19. Juni. Der Streik der Zimmerer dauert unverändert fort. Zu den alten Bedingungen arbeiten zirka 60 Mann, darunter die Junggesellen, welche erst im Juli losgesprochen werden, und solche zweifelhaften Elemente, die sonst als Zimmerer nicht bekannt sind. 130 Mann sind abgereist, 40 Mann arbeiten zu den neuen Bedingungen. Die Haltung der Streikenden ist eine musterzügliche, die der Meister eine prozesshafte. Der Obermeister richtet nach auswärts das Gesuch, keine Zimmerleute aus Zwickau einzustellen — „um den Sozialismus nicht groß ziehen zu helfen“. Zu rügen ist, daß einige ledige Streikende die Kontrolle nachlässig ausführen, worauf beschlossen wurde, denselben bei etwa wiederholender Nachlässigkeit die Unterstützung zu entziehen und sie als Streikende nicht mehr anzuerkennen. Die Maurer beschließen, die Zimmerleute zu unterstützen, und sollte in 14 Tagen noch keine Aenderung eingetreten sein, so wollen sie in den Generalstreik eintreten. Zwölf Mann sind noch zu unterstützen.

Aus Zerbst berichtet der „Anhaltische Staatsanzeiger“ unterm 15. Juni: Die Lohnbewegung unter den hiesigen Bauhandwerkern hat erfreulicher Weise zwischen Meistern und Arbeitnehmern zu einer Verständigung geführt, die gestern, Sonntag, in einer von beiden Theilen besuchten Versammlung zu Stande gekommen ist.

Mit welcher Gemeinheit die kapitalistische Presse arbeitet, ergibt sich, wenn man den Bericht über die Zimmererverversammlung am 9. Juni in Halle a. S., den wir in voriger Nummer brachten, mit der nachfolgenden Notiz vergleicht, welche die Runde durch die korrupte Tagespresse macht, wir zitiren dieselbe aus dem „Merseburger Correspondent“ vom 14. Juni. Die hunds-gemeine Subdele lautet:

Halle, 12. Juni. Eine dieser Tage abgehaltene Versammlung von Zimmerern nahm einen recht kümmerlichen Verlauf, so daß der Vorsitzende dieselbe bald schließen mußte. Die Veranlassung dazu gab ein Ausstand der Maurer, der dahin führen wird, daß die Meister von morgen ab die Arbeit auf sämtlichen Neubauten ruhen lassen werden. Die Meister sind durch das Vorgehen Streikflüchtiger zu dieser Maßnahme gezwungen. In Mitleidenhaft gezogen werden dadurch auch die anderen Bauhandwerker, wie Glaser, Maler, Zimmerer, Klempner, die sich so wie so schon in der Lohnbewegung befinden. Ein Theil der Zimmerer ist durchaus nicht für den Ausstand, auch unter den Maurern giebt es viele, die der gleichen Gesinnung sind, sie können aber gegen die Schreier nichts ausdrücken, denen der sozialdemokratische Verein und das „Volkblatt“ zur Seite stehen. Wehe dem Arbeiter, der es wagen würde, zu opponiren oder zum Frieden zu reden, er würde so lange geschuhregelt werden, bis er allein geht. Und das nennen die Sozialdemokraten Freiheit! Hier wird ein Terrorismus geübt, wie man sich ihn schlimmer nicht denken kann.

Ueber die früheren Lohnbewegungen im Baugewerbe zu Halle a. S. veröffentlicht die „Saale-Zeitung“ einige bemerkenswerthe Mittheilungen. Darnach legten die Maurer und Zimmerleute zum ersten Male im April 1863 die Arbeit nieder. Der Grund dafür war der: Die Meister wollten eine Abänderung der Arbeitszeit auf 6—12 Uhr Mittags und von 1—7 Uhr Abends, während dieselbe bis dahin von 5—12 Uhr Mittags und von 1—6 Uhr Abends dauerte. Der Lohnsatz betrug damals 22 Silbergroschen und 6 Pfennig (einschließlich des Meistergeldes). Dieser Abänderung wollten sich die Gesellen nicht fügen und begannen den Streik. Die Differenz war übrigens noch vor Ende April aus der Welt geschafft. — Was die Arbeitslöhne anlangt, so wurden im Jahre 1805, wo der Wispel Roggen 40 Thaler kostete, bei einer Arbeitszeit von Morgens 5 bis Abends 6 Uhr 13 Sgr. 9 Pfennig gezahlt, 1827 bei gleicher Arbeitszeit 13 Sgr. 3 Pfennig, 1848 15 Sgr. (ausschließlich Meistergroßchen), 1867 im Sommer 22 Sgr. 6 Pfennig, im Winter 20 Sgr. (einschließlich Meistergroßchen).

Magdeburg, 23. Juni. Der Zimmererstreik dauert unverändert fort. Neun Wochen sind bereits überstanden, der Geist unter den Streikenden ist nach wie vor gut. Es sind 270 Streikende mit 528 Kindern zu unterstützen. Von der Lohnkommission ist folgendes Schreiben an den Arbeitgeberverband gerichtet worden:

„Aus dem Schreiben des Arbeitgeberverbandes der M., B. und W. an die Lohnkommission derselben ist zu ersehen, daß der Arbeitgeberverband gewillt ist, die Sperre wieder aufzuheben, wenn die Zimmerleute die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen unter Anerkennung des Lohn- und Arbeitstarifs des Arbeitgeberverbandes für die Zeit vom 1. April 1898 bis 1899. Von einem bedingungslosen Aufnehmen der Arbeit unter Anerkennung des Lohnstarifs der Arbeitgeber kann keine Rede sein, weil die Arbeitgeber dem nicht nachgekommen sind, was in ihrem Tarif festgelegt ist. Es ist darin gesagt, es soll ein Minimallohn von 40  $\frac{1}{2}$  gezahlt werden, tüchtige und fleißige Gesellen sollen mehr haben, was aber bis heute noch nicht geschähen ist. Da nun eine Lohnaufbesserung nicht geschähen ist, mußten wir annehmen, daß die Meister nicht gewillt waren, unseren Lohn zu verbessern. Um nicht fortwährend mit neuen Forderungen kommen zu müssen, beantragten wir einen Stundenlohn von 45  $\frac{1}{2}$  unter Aufrechthaltung des alten Lohnstarifs, welches wir schon

in den gemeinschaftlichen Sitzungen kund gegeben haben. Da uns dieses von den Meistern nicht bewilligt wurde, sind wir in den Streik getreten. Wenn nun den Meistern die Forderung von 45  $\%$  zu hoch ist, so müssen wir erklären, daß nach den heutigen Verhältnissen, da alle Lebensmittel und Mietpreise ganz besonders gestiegen sind, wir an unserer Forderung festhalten. Was nun den Arbeitstarif betrifft, so werden wir auch darüber sehr bald einig werden, denn es dreht sich hauptsächlich um die halbe Stunde am Sonnabend. Wenn uns die Meister ein Entgegenkommen zeigen, so werden wir auch daran nicht unbedingt festhalten, jedoch mit dem Bemerkten, daß wir am Sonnabend nicht länger als bis fünf Uhr arbeiten mit Ausnahme der Tage vor den Festtagen. Was den Arbeitstarif in den Wintermonaten anbetrifft, wird die Festsetzung der Arbeitszeit von der Verhandlung abhängig sein, jedoch werden wir an einer geregelten festgesetzten Arbeitszeit festhalten. Auch erlauben wir darum, an den kurzen Arbeitstagen eine einstündige Mittagspause festzusetzen. Wir haben nicht die Absicht, den Meistern ihre Rechte zu schmälern. Im vergangenen Jahre haben wir gezeigt, daß uns an einem friedlichen Verhalten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern viel gelegen ist. Ihr Herr Vorsitzender hat dieses in einer Kommissionssitzung selber erklärt, und daher hoffen wir, daß unsere Wünsche, welche den reinen Bedürfnissen entsprechen, auch erfüllt werden. — Dieses Schreiben ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, wir bitten vielmehr, dasselbe als eine Unterredung zwischen Meistern und Gesellen aufzufassen und sehen wir Ihrer Antwort entgegen.“

Darauf antwortete der Arbeitgeberverband:

„In Beantwortung Ihres Schreibens vom 1. d. M. erwidern wir Ihnen auf einstimmigen Beschluß unserer Verbandsversammlung, was wir bereits den Maurern und Bauarbeitern unterm 7. Mai zc. berichtet, daß wir die Zahlung eines und desselben Lohnsatzes an gewandte, wie an weniger brauchbare Arbeitnehmer entschieden ablehnen müssen. — Wir haben deshalb in unserem Lohn-tarif nur die Grenze des Lohnes nach unten hin zahlenmäßig festgelegt, um ein Herabsinken desselben unter die üblichen Verhältnisse zu verhüten.“

Ein Mehr im Lohn muß beiderseits stets abhängig bleiben von der vorliegenden Arbeitsmenge, der Arbeitswilligkeit und der Arbeitsfähigkeit jedes Einzelnen. Das ist in dem von uns herausgegebenen Lohn-tarif für die Zeit vom 1. April 1898 bis dahin 1899 auch ausgedrückt. Sie geben in Ihrem Schreiben selbst zu, daß der in unserem Tarif festgesetzte Mindestlohn allenthalben gezahlt ist.“

Wenn nun im April d. J. die Aufbesserung des Lohnes bei einer Anzahl tüchtiger und fleißiger Leute nach Ihrer Ansicht noch nicht erfolgt ist, so liegt die Ursache hierfür darin, daß weder die Arbeitsmenge, noch — infolge des lauen Winters — das Material vorhanden war, um die vorliegenden Bauten in geeigneter Weise fördern zu können.“

Daß aber in geschäftstillen Zeiten, bezw. beim Mangel an Material jeder Geschäftsinhaber schon Schaden genug hat, wenn er den Betrieb aufrecht erhalten will, wird jedem einsichtsvollen Menschen einleuchten müssen.“

An dem von uns aufgestellten Arbeitstarif halten wir entschieden fest, wogegen wir damit einverstanden sind, daß an den gewöhnlichen Sonnabenden um 5 Uhr Feierabend gemacht wird, selbstredend unter Bezahlung der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit, wie dies bereits im April d. J. geschehen ist.“

Ob an kürzeren Arbeitstagen eine einstündige oder eine kürzere Mittagspause eingehalten wird, darauf legt der Verband gar kein Gewicht, überläßt die Verständigung darüber vielmehr jedem einzelnen Arbeitgeber mit seinen Leuten.“

Daß auch den im Arbeitgeberverband vereinigten Geschäften an einem friedlichen Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen viel gelegen ist, wird am besten durch folgende Thatsache bewiesen.“

Der infolge des vorjährigen Lohn- und Arbeitstarifes eingesetzten Kommission, welche aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestand und die Differenzen zwischen Meistern und Gesellen bezw. Arbeitern schlichten sollte, wurden im Laufe des vorigen Jahres — besonders von Maurern und Bauarbeitern — eine unzählige Menge Streitfälle angezeigt, welche sämtlich, bis auf zwei Fälle — und auch diese noch nicht unbedingt — einstimmig zu Ungunsten der Arbeitnehmer entschieden werden mußten. Diese Thatsache giebt wohl Veranlassung zum Nachdenken.“

Gerade aber die Erfahrungen, welche wir bei diesem Gelegenheit gemacht, veranlassen uns, nur unter einem Arbeitstarif, wie der von uns herausgegebene, in Zukunft arbeiten zu lassen. Hochachtung

Der Vorstand des

Arbeitgeberverbandes des Maurer- und Zimmergewerbes.

J. A.: A. Böttcher.“

Am 18. Juni fand eine Zimmererversammlung statt, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Das Antwortschreiben des Arbeitgeberverbandes rief eine allgemeine Entrüstung hervor; alle Redner forderten zu festem Zusammenhalt auf, bis der Sieg errungen sei. Die nachfolgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute, am 18. Juni, im „Dreikaiserbund“ tagende Versammlung der Zimmerer Magdeburgs und Umgegend erklärt, sich durch keine Machination des Arbeitgeberverbandes irreführen zu lassen. Sie erklärt ferner, an dem Beschluß der Versammlung vom 25. April d. J. unentwegt festzuhalten und sollte uns dieses vom Arbeitgeberverbande durch Verbreitung schwarzer Listen zc. noch so erschwert werden.“

Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Resolution dem Arbeitgeberverbande zuzustellen als Antwort auf sein Schreiben an die Lohnkommission der Zimmerer.“

Wir ersuchen die Kameraden in ganz Deutschland, auch fernerhin den Zugzug fern zu halten. Die Unternehmer verweisen sich auf den Termin der Mietbezahlung am 1. Juli, aber ihr Plan wird zu Schanden werden.“

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der Raum des „Zimmerer“ ist von uns in letzter Zeit zwar stark in Anspruch genommen, die hier obwaltende Situation macht es aber notwendig, daß über die Vorgänge hier ab und zu etwas ausführlicher berichtet wird. Außerdem dürfte die Berichterstattung auch für die Kameraden an anderen Orten insofern von großem Interesse sein, damit sie nicht in einen ähnlichen Zustand gerathen, als der hier am Orte herrschende bereits seit Jahren ist, der so viele Kraft aufsaugt, ja ausreißt. Doch zur Sache.“

Nach der Ueberumpelungsversammlung am 10. März dieses Jahres begannen die Streitereien unter den Anhängern beider Richtungen auf den einzelnen Plätzen. Besonders dort, wo die Elite des Vereins der Zimmerer Berlins und der Umgegend die Mehrzahl der Beschäftigten ausmachte, wurden die Verbandsmitglieder mit nicht lobenswerthen Mitteln gedrängt, sich an den Sammlungen für den Fonds des Vereins zu beteiligen. Es ist vorgekommen, daß Kameraden, die das nicht wollten, die Arbeit haben verlassen müssen.“

In den Versammlungen ließen wir jene Leute unter sich. Doch die Beisitzerwahlen zum Gewerbegericht rückten heran und da wurde auf jener Seite wiederum ein Trübsal verurteilt. Es wurde eine Versammlung für die Zimmerer Berlins schlechthin einberufen und diese stellte Kandidaten auf. Die Einberufer glaubten, die Berliner Zimmerer ließen sich täuschen durch die Unterzeichnung der Einberufungsanzeige mit dem Namen „Die Lohnkommission der Berliner Zimmerer“, sie hatten aber kein Glück damit. Die Versammlung wurde am 24. Mai bekannt gegeben, am 25. Mai fand sie statt. Es waren zwar alle Vereinsmitglieder so unter der Hand schon vorher eingeladen, aber nur 80 Mann erschienen. Auch die Mehrzahl der Vereinsmitglieder hat demnach die Nase voll.“

Den schwachen Versammlungsbefuch versuchte Fischer nicht etwa mit seinen verwerflichen Praktiken, die den Lesern des „Zimmerer“ bekannt sind, zu erklären, sondern er schwafelte von „Machinationen der Verbändler“. Die scheinen ihm und seinen nächsten Freunden schwer im Magen zu liegen.“

Am 12. Juni fand deshalb eine andere öffentliche Zimmererversammlung statt, die als eine würdigere Repräsentation der Zimmerer Berlins gelten kann. (Der Bericht darüber ist bereits in der vorigen Nummer erschienen). Hoffentlich beharren die Verbandsmitglieder auch weiterhin bei der eifrigen Agitation für unseren Verband. Es darf nicht nachgelassen werden, bevor nicht der letzte Zimmerer in Berlin Verbandsmitglied ist. Besonders muß es sich jedes Verbandsmitglied zur Pflicht machen, jede Versammlung zu besuchen, die von Seiten unserer Vertrauenspersonen einberufen wird. Bei jeder Gelegenheit müssen die Verbandsmitglieder auch nach außen den Eindruck machen, daß sie prinzipiell auf dem Boden der strengen Organisation stehen.“

Landsberg a. d. W. Das Abkommen, das zwischen den Zimmermeistern und Gesellen getroffen ist (siehe „Zimmerer“ Nr. 25), hat folgenden Wortlaut:

Lohn-tarif für die Zimmerer von Landsberg a. d. W. und Umgegend.

Bereinhart zwischen den Arbeitgebern im Zimmergewerbe und der Lohnkommission der Zimmerer am 12. Juni 1898.

1. a) Die Arbeitszeit beträgt vom 16. März bis 15. Oktober zehn Stunden. — Während der übrigen Jahreszeit wird die Arbeitszeit den veränderten Naturverhältnissen angepaßt.

b) An den Sonnabenden vor den hohen Festtagen endet die Arbeitszeit Nachmittags 4 Uhr, ohne daß ein Lohnabzug erfolgt.“

2. Der Minimallohn beträgt pro Stunde 35  $\%$ . Bei alten nicht mehr im Vollbesitz ihrer Körperkräfte befindlichen Zimmerern sind Ausnahmen zulässig, doch dürfen dieselben nicht unter 33  $\%$  pro Stunde entlohnt werden. — Junggesellen erhalten einen Minimallohn von 30  $\%$  pro Stunde. Junggesellen sind solche Zimmerer, welche noch nicht länger als zwei Jahre Geselle sind.“

3. Ueberstunden werden mit einem Lohnzuschlag von 5  $\%$  pro Stunde bezahlt. Ebenso Ueberlandarbeit, wenn dieselbe weiter als 7  $\frac{1}{2}$  Kilometer von der Stadt entfernt liegt.“

4. Die Meister verpflichten sich, keinen Gesellen wegen seiner Zugehörigkeit zur Organisation, sowie wegen seiner Thätigkeit bei der Lohnbewegung zu maßregeln.“

5. Dieser Tarif hat bis zum 1. Mai 1899 Gültigkeit. Wünschen Arbeitgeber oder Arbeitnehmer eine Aenderung, so ist dies bis zum 1. Februar 1899 der anderen Seite mitzuteilen. Geschicht dies von keiner Seite, so besteht derselbe auf ein Jahr weiter.“

Die Zimmermeister:

L. Fuhr. Ernst Protsch. Ernst Mögeln. F. Kube. P. Ruz. Seudpiehl. F. Heinze. August Daubitz. F. Krierte.

Die Lohnkommission:

E. Baumgart. R. Behrend. J. Vogt. D. Perste. R. Glaso. F. Felling. R. Neundorf.“

Aus Anklam wird uns unterm 20. Januar berichtet, daß der Zimmererstreik an dem Tage beendet worden ist; sämtliche Meister haben die Forderung bewilligt.“

Die Zimmerer in Welbert fordern:

1. Eine Arbeitszeit von 10  $\frac{1}{2}$  Stunden und zwar von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, einschließlich einer Frühstückspause von 8—8  $\frac{1}{2}$  Uhr, einer Mittagspause von 12 bis 1  $\frac{1}{2}$  Uhr, einer Vesperpause von 4 bis 4  $\frac{1}{2}$  Uhr, bei einem Durchschnittslohn von 45  $\%$  pro Stunde. Diese Arbeitszeit gilt vom 1. April bis 1. Oktober. Nachdem tritt eine Stunde Mittag in Kraft. Die Arbeitszeit richtet sich nach der Dauer der Tagezeit bei dem oben angeführten Lohn.“

2. Ueberstunden werden nur in dringenden Fällen gemacht und müssen mit 5  $\%$  Zuschlag pro Stunde bezahlt werden. Als Ueberstunden sind anzusehen von 5—6 Uhr Morgens und 7—8 Uhr Abends. Die Zeit vor 5 Uhr Morgens und nach 8 Uhr Abends gilt als Nachtzeit und ist mit 10  $\%$  Zuschlag pro Stunde zu bezahlen.“

3. Die Lohnzahlung geschieht wie üblich, nur muß der Lohn eine halbe Stunde nach Feierabend ausgezahlt sein. Etwas längere Wartezeit wird als Ueberstunde gerechnet.“

4. Vor den höchsten Feiertagen Weihnachten, Ostern und Pfingsten ist eine Stunde früher Feierabend, welche nicht in Abzug gebracht werden darf.“

Den Meistern sind die Forderungen unterbreitet, mit dem Ersuchen, sich innerhalb acht Tage darüber zu äußern.“

Die Zimmerer in Krefeld, soweit sie organisiert sind, haben mit den Meistern die zehnstündige Arbeitszeit und 42  $\%$  Stundenlohn vereinbart. Nur drei Meister ließen sich auf Nichts ein; bei ihnen arbeitet kein organisierter Zimmerer.“

Die Zimmermeister in Flensburg sind allerdings auf der Suche nach Streikbrechern. In Hannover haben sie mit einem anderen Zimmermeister einen Pakt geschlossen, der ihnen die Streikbrecher anwerben soll. Viel Glück wird dieser Seelenverkäufer nicht haben, obgleich er jedem Streikbrecher den weitgehendsten polizeilichen Schutz zusichert und sie ermahnt, in Sonntagskleidern zu reisen, damit sie nicht erkannt würden. Zimmerleute, die noch einiges Ehrgefühl im Leibe haben, geben sich zu Streikbrechern nicht her, auch wenn sie noch nicht Verbandsmitglieder sind.“

Recht kläglich berichtet der „Oberschlesische Anzeiger“ in Ratibor, daß die Bauhandwerksmeister in Myslowitz in große Verlegenheit dadurch versetzt worden wären, daß es denselben nicht gestattet ist, polnische Arbeiter zu beschäftigen; von den Letzteren ist eine große Anzahl ausgewiesen worden. Diejenigen, welche der Ausweisung nicht innerhalb der gestellten Frist Folge leisteten, wurden zwangsweise über die Grenze gebracht. Bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften trifft, so behauptet das Blatt weiter, diese Maßregel die Arbeitgeber recht hart und können dieselben die kontraktlich übernommenen Arbeiten nicht ausführen.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Wir können uns für solche Zwangsmaßnahmen natürlich nicht erwärmen; um so weniger, da sie keineswegs im Interesse der Arbeiter ergriffen werden, wie genugsam ein Ministerialerlaß beweist, der die Anstellung von ausländischen Bauarbeitern fordert. Aber wenn in Oberschlesien Mangel an Arbeitskräften herrscht, dann liegt das weniger an den Maßregeln als an der Thatsache, daß dort so elende Löhne gezahlt werden.“

Blättern für Rechtspflege im Bezirk des Kammergerichts heißt es in der Begründung des Urtheils: Zudem der Kläger einen Beitrag für die streikenden graphischen Arbeiter Deutschlands zeichnete, mußte er sich bewußt sein, daß die gezeichneten Beiträge auch den in der Fabrik der Beklagten beschäftigten Arbeitern zu Gute kommen würden, wenn diese sich etwa dem Streik anschließen. Wenn er dessen ungeachtet einen Beitrag zu Gunsten dieser Bewegung gezeichnet hat und wenn kurz darauf, wie geschehen, Arbeiter der Fabrik seiner Prinzipale unter Kontraktbruch in den Ausstand eingetreten sind, so hat er durch sein Verhalten zweifellos diese Bewegung wissenschaftlich unterstützt und sich damit ungesetzlichen Bestrebungen der bei den Beklagten beschäftigten Arbeiter gegen ihre Prinzipale angeschlossen. Jemand, der, wie der Kläger, auf Grund besondern Vertrauens dazu bestimmt war, andere Personen zu beaufsichtigen, die Ordnung unter ihnen aufrecht zu erhalten und sie, falls sie sich gegen die Fabrikordnung vergehen, zu bestrafen, von dem darf billiger Weise erwartet werden, daß er dem ihm untergeordneten, wenn auch der Zahl nach vielleicht geringem Personal zu jeder Zeit ein Vorbild sei. Es sei die Pflicht eines Vorgesetzten, durch Bethätigung von Gehorsam und Disziplin selbst ein gutes Beispiel zu geben. Der Vorgesetzte aber hätte voraussehen müssen, daß seine Beitragszeichnung geeignet sein würde, die Arbeiter in der Fabrik der Beklagten tatsächlich zum Vorgehen gegen ihre Prinzipale aufzureizen. Hiernach ist angenommen, daß sich der Kläger durch die Zeichnung eines Beitrages in die fragliche Liste eines Vertrauensbruches gegen die Beklagte schuldig gemacht hat und daß die letztere berechtigt gewesen ist, ihn ohne Kündigung zu entlassen."

**Erfurt, 20. Juni.** Im Frühjahr 1898 war in Mühlhausen i. Th. ein Maurerstreik ausgebrochen. Als am 20. März der Maurermeister Groß drei Lärcher aus Körner am Bahnhof abholte, wurden sie von den Maurern Richard Zimmermann, August Kinderbater und Christoph Sparre aus Mühlhausen aufgefordert, am Streik sich zu betheiligen, sie würden das Messelgeld zurück und einen Tagelohn erhalten. Anderenfalls gebe es böses Blut, sie wären kenntlich, und die Mühlhäuser Maurer kriegen sie auf den Strich. In die Mißäußerungen fand das Schöffengericht in Mühlhausen ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung und verurtheilte jeden der drei Maurer zu einer Woche Gefängnis. In heutiger Berufungsinstanz wurden sie aber, unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils, freigesprochen, da der Gerichtshof die Äußerungen nicht für Drohungen im Sinne des Gesetzes ansah.

**Eingefandt.**

Aus Berlin SO.

Zu dem in der vorigen Nummer d. Bl. mit E. unterzeichneten Eingefandt werde ich mir auch einige Worte erlauben. Den Vorschlägen, welche dort gemacht werden, stehe ich sympathisch gegenüber; eine Erhöhung der Beiträge ist unbedingt notwendig. Doch hier handelt es sich darum, wie ist eine Erhöhung der Beiträge durchzuführen, ohne der Organisation zu schaden? Meiner Meinung nach ist hierzu ein gewisses Vorarbeiten nöthig, und gerade deshalb ist diese Anregung in dem Eingefandt sehr werthvoll. Die sofortige Erhöhung der Beiträge würde in den Einzelnen Orten sehr nachtheilig sein, hauptsächlich dort, wo an einem Orte zwei Organisationen nebeneinander bestehen. Hier z. B. würde es ein sehr großer Rückschlag sein, da hier die Kameraden durch die 1. Großorganisation zu sehr an die niedrigen Beiträge gewöhnt worden sind. Die Notwendigkeit der Beitrags-erhöhung muß sich hier erst allmählig Bahn brechen. Die Organisation muß nach und nach dazu erzogen werden. So wie hier werden es an anderen Orten andere örtliche Verhältnisse sein, welche der übereiligen Beitrags-erhöhung widersprechen. So habe ich in Nr. 23 d. Bl. im Berichte aus Braunschweig gelesen, daß den dortigen Kameraden der jetzt laut Statut vorgeschriebene Beitrag schon zu hoch ist!

Meiner Meinung nach fällt hier eine andere Frage schwer mit in's Gewicht, und das ist die: Wie sind unsere arbeitslosen Mitglieder statutarisch vom Beitrage zu befreien? Dies ist insofern eine schwierige Frage, da die Kontrolle derselben sehr schwierig ist. Bei uns am Orte wird eine Beitrags-erhöhung herbeizuführen versucht, indem die Mitglieder daran gewöhnt werden, pro Woche 20 M zum örtlichen Fonds zu steuern. Ich hoffe, daß sich die Mitglieder hierdurch allmählig zu einem, den Verhältnissen entsprechenden höheren Beitrag gewöhnen werden.

Darum, Kameraden, tretet in den einzelnen Zahlstellen diesen Fragen näher, beschäftigt Euch eingehend damit, und es werden dann diese Fragen auf der nächsten Generalversammlung zum Wohle unserer Organisation gelöst werden können. **F. W.**

**Literarisches.**

Von dem Werke: „Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland seit dem Erlasse des Sozialisten-Gesetzes“, von Dr. phil. Josef Schmölle, Privatdozent an der Universität Greifswald, ist die erste Abtheilung des zweiten Theiles erschienen, im Verlage vom Gustav Fischer in Jena. (Siehe Anzeigenthail).

Der vorliegende, recht ansehnliche Band behandelt die Geschichte unseres Verbandes und hat daher für unsere Mitglieder ein besonderes Interesse. Der Verfasser sagt in seinem Vorworte allerdings, er wolle

nicht „eine wirkliche Geschichte einzelner Berufsorganisationen schreiben. Nur insofern will er einen Einblick in die behandelten Organisationen thun lassen, daß die Hauptkräfte, welche auf die Vereinigung der Gewerkschaften hingedrängt und diese in dem behandelten Zeitraum zusammengehalten haben, erkannt, die Ideale, denen zugestrebte wurde, verstanden werden und daß ein Maßstab gewonnen wird auch für die zentrifugalen Kräfte und für die Schwierigkeiten, mit denen seither zu ringen gewesen ist.“ Nichts desto weniger liegt die Geschichte unseres Verbandes im großen Ganzen geschrieben vor uns!

Der Verfasser hat eine große Fülle von Material zusammen getragen, davon manches, was wir bisher noch nicht gekannt, anderes wieder, das bisher für uns unerreichbar war. Wenn trotzdem einige Unrichtigkeiten unterlaufen und auch einige Lücken geblieben sind, so liegt das nicht so sehr an dem Verfasser, sondern weit mehr an der Thatsache, daß die Publikationen des Verbandes, wie z. B. die Protokolle der Generalversammlungen usw., sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Verfasser konnte sich in der Hauptsache aber lediglich nur auf diese Publikationen stützen; in die Berathungszimmer, in die Korrespondenz, die natürlich nicht aufgehoben wird, usw. konnte er keinen Einblick nehmen. Berücksichtigt man diesen Umstand, dann muß man sagen, daß die Beschreibung leidlich gelungen ist.

Damit aber nicht mit Erwartungen an das Buch herantreten wird, denen es weder zu entsprechen den Zweck hat, noch entsprechen kann, müssen wir noch einige andere Bemerkungen machen.

Der Verfasser ist nicht Sozialdemokrat und er steht der Sozialdemokratie auch nicht sehr nahe. Seine Darstellung ist darum doch nicht etwa tendenziös gegen die Sozialdemokratie gerichtet, sondern man merkt es wohl, daß der Verfasser bemüht war, eine vollständig tendenzlose Darstellung zu liefern. Aber dem Verfasser blieb, wie das kaum anders sein konnte, zum guten Theile die Gedankenwelt der sozialdemokratischen Arbeiter verschlossen. Er findet nicht immer die Triebfedern der Einzelercheinungen, was mit Berücksichtigung der Vorbemerkungen um so erklärlicher sein dürfte. An Stelle der Erklärungen der Einzelercheinungen ergiebt sich dann der Eindruck, den die Einzelercheinung auf den Verfasser gemacht.

Dieser Umstand ist für den Zweck des Verfassers gewiß ganz bedeutungslos und auch für uns mindert derselbe den Werth des Buches nicht herab. Unser Verband befindet sich noch in der Entwicklung, und es ist durchaus nicht schädlich, sondern eher noch vom Vortheil, wenn wir erfahren, wie Außenstehende über unser Thun und Treiben, über unser Handeln denken. Es erübrigt sich daher auch, an dieser Stelle eine Schulmeisteri dahingehend zu betreiben, ob nicht die eine Ercheinung zu hart beurtheilt worden ist und der anderen ein größeres Gewicht beigelegt wird, als ihr zukommt.

Unser Wunsch ist, alle Verbandsmitglieder, ja, alle Zimmerer Deutschlands möchten sich mit dem Buche vertraut machen.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegen je nach der Größe der Zahlstellen für eine jede ein resp. zwei Exemplare einer Broschüre bei, die sich betitelt: „Die Aufgaben der Zimmererbewegung, die Bestrebungen des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsge nossen Deutschlands und die Quertreibereien der Verbände-gegner“. Die Zahlstellenvorstände, welche nicht die Empfänger der Sendung sind, ersuchen wir hierdurch sich die Broschüre einzufordern. Falls die Sendung des „Zimmerer“ eine Belastung nicht zuläßt bei einzelnen Zahlstellen, dann wird die Broschüre separat unter Kreuzband nachgefandt. Die Zahlstellen in der Provinz Brandenburg erhalten die Broschüre von der Agitationskommission in Berlin zugestellt.

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

\* Die Berichte aus Altdamm, Arnswalde, Bielefeld, Delitzsch, Eberswalde, Frankfurt a. M., Jülich, Jena, Leipzig, Mainz und Meuselwitz können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

\* Die Streifkommissionen müssen wir nochmals ersuchen, ihre Wochenberichte pünktlich, mindestens aber am Sonnabend jeder Woche, einzusenden. Es ist uns unmöglich, daß wir die Berichte noch veröffentlichen können, wenn sie am Dienstag Morgen, kurz vor Redaktions-schluß eingehen. So ging es in dieser Woche mit den Berichten aus Düsseldorf und Flensburg.

**Darmstadt, 3. W.** Die Aufregung ist ganz überflüssig; wäre uns bisher auch nur ein einziges Mal mitgetheilt worden, der Versammlungsanzeiger soll geändert werden, so wäre das geschehen, es ist aber stets nur die Rede gewesen von dem „Verkehrslokal“. Man muß die Ursache eines Fehlers immer zunächst bei sich selbst suchen, da ist dieselbe gewöhnlich zu finden.

**Bersammlungs-Anzeiger.**

(Unter dieser Rubrik werden Bersammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensbock.** Sonntag, den 10. Juli.
- Altensburg.** Sonntag, den 10. Juli, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Paurigergasse.
- Anklam.** Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr.
- Bonn a. Rh.** Sonntag, den 10. Juli.

- Braunschweig.** Donnerstag, den 7. Juli, bei Eberling, Dehlschlagern 40.
- Celle.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 5. Juli, bei Leber, Bismarckstr. 74.
- Cottbus.** Mittwoch, den 6. Juli, bei Gustav Diehl, Schloßplatz.
- Coburg.** Montag, den 4. Juli.
- Canstatt.** Sonntag, den 10. Juli, im „Russischen Hof“, Badstr.
- Danzig.** Dienstag, den 5. Juli.
- Darmstadt.** Montag, den 4. Juli, Abends 6 Uhr, im „Goldenen Pfau“.
- Döbeln.** Mittwoch, den 6. Juli, in der „Muldenterrasse“.
- Duisburg.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10½ Uhr, bei H. Küpper, Klosterstr. 11.
- Essen a. d. Ruhr.** Sonntag, den 10. Juli, bei Leo Feldner, Viehhofstr. 76.
- Elmsborn.** Sonntag, den 10. Juli.
- Ellrich.** Sonntag, den 10. Juli.
- Flensburg.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 7½ Uhr, bei Andresen, Fischerstraße.
- Frankfurt a. M.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im „Rehrod“, Kruggasse 4.
- Frankfurt a. d. O.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“.
- Friedrichshagen.** Dienstag, den 5. Juli, bei Mag Verhe, Bürgerfale“.
- Jülich.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10 Uhr, bei Zid, Wassergasse 13.
- Sera.** Dienstag, den 5. Juli, bei Becker, Waldstr. 6.
- Grünberg.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr, bei Hamel, „Im goldenen Frieden“.
- Guben.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 7 Uhr, bei Rabich, Schögelnerstr. 32.
- Göttingen.** Montag, den 4. Juli, in der „Zentralhalle“.
- Großenhain.** Dienstag, den 5. Juli, in Nischke's Restaurant, Radeburgerstraße, Zahlabend.
- Hagen.** Sonnabend, den 9. Juli, bei Lendamm, Weringhausenerstr. 2.
- Hagenow.** Sonnabend, den 9. Juli, ½ Stunde nach Feierabend.
- Halberstadt.** Dienstag, den 5. Juli, in Bollmann's Lokal, Batenstr. 63.
- Halle.** Sonntag, den 3. Juli, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 5. Juli, in Boldt's Restaurant, Neustr. 27.
- Harburg.** Dienstag, den 5. Juli, bei Liffenhopp, Bergstr. 7.
- Hof.** Samstag, den 9. Juli, in Hager's Restaurant, Marienstr.
- Jever.** Sonntag, den 10. Juli, bei Ehm.
- Jöhoe.** Dienstag, den 5. Juli.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 11 Uhr, bei Th. Ross, Kl. Griechenmarkt 59.
- Lahr.** Jeden ersten Sonntag im Monate im Lokale „Kanone“. Nächste Bersammlung am 3. Juli.
- Lehe-Geestemünde.** Sonntag, den 10. Juli, bei Mädger in Lehe.
- Lehna.** Sonntag, den 10. Juli.
- Löbtau.** Jeden Sonnabend Zahlabend, in Kämpfe's Restaurant, Wernerstr. 16.
- Lübeck.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
- Ludwigshafen a. Rh.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur rothen Laterne“, Kanalstr. 14.
- Magdeburg.** Dienstag, den 5. Juli, Abends 7½ Uhr, beim Gastwirth Müller, Tischlerkuggasse.
- Mühlhausen i. C.** Sonnabend, den 9. Juli.
- Münster i. W.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“.
- Naumburg.** Sonnabend, den 2. Juli, „Zur goldenen Sonne“.
- Nordhausen.** Montag, den 4. Juli, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“.
- Nürnberg.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10 Uhr, im „König von England“.
- Oberhausen.** Sonnabend, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, beim Gastwirth A. Schaurte, Mühlheimerstraße.
- Olsenstedt.** Sonntag, den 10. Juli, Abends 8 Uhr, bei Firscheid.
- Plauenischer Grund.** Dienstag, den 5. Juli, Zahlabend in Kunat's Restaurant zu Deuben.
- Plauen.** Dienstag, den 5. Juli, im Restaurant „Zur Tulpe“.
- Quedlinburg.** Sonnabend, den 9. Juli, im Restaurant „Vorwärts“.
- Remscheid.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 11 Uhr, bei G. Schneppendahl.
- Spremberg.** Mittwoch, den 6. Juli, bei Paul, Zebitzstraße.
- Strasburg i. C.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10 Uhr, in „Stadt Weg“, Krutenau.
- Saarbrücken.** Samstag, den 9. Juli, im Gasthause Roth, Victoriastraße in St. Johann.
- Schwelm.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8½ Uhr, im Verbandslokale bei K. Müller, Barmnerstr. 1.
- Sonneberg.** Sonntag, den 3. Juli, in Hörbach bei Althaus.
- Wandsbek.** Dienstag, den 6. Juli, bei Gronau, Hamburgerstr.
- Wilhelmshaven.** Freitag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Bant, „Zur Arche“.
- Wittenberge.** Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.
- Wedel.** Dienstag, den 5. Juli.

**Wittenberg.** Dienstag, den 5. Juli, im Restaurant „Zum großen Kurfürst“.  
**Woltershausen.** Dienstag, den 5. Juli, bei Wwe. Corfen.  
**Würzburg.** Sonntag, den 10. Juli, Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sandberstr. 39.  
**Wilhelmsburg.** Sonntag, den 3. Juli, Nachm. 3½ Uhr, im Lokale des Herrn Gerbs.

**Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Alt-Damm**  
 vom 18. April bis zum 21. Mai 1898.

**Einnahme.**

Erhalten von der Hauptkasse.....	M. 130,20
Aus der Lokalkasse.....	42,—
Von in Arbeit stehenden Zimmerern.....	2,—
Auf Listen gesammelt am Orte.....	75,50
<b>Summa.....</b>	<b>M. 249,70</b>

**Ausgabe.**

Für Streikunterstützung.....	M. 228,30
„ Fortschaffung zugereister Zimmerer.....	2,—
„ Porto und Schreibmaterial.....	—,20
„ sonstige Ausgaben.....	3,50
An die Lokalkasse zurück.....	15,70
<b>Summa.....</b>	<b>M. 249,70</b>

Für die Streikleitung: Fr. Ott.  
 Die Revisoren: A. Klüh, C. Noack.

**Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Fürth**  
 vom 12. bis 17. April 1898.

**Einnahme.**

Aus der Hauptkasse des Verbandes.....	M. 318,—
Auf Sammelisten am Orte.....	185,85
Von der Zahlstelle Erlangen.....	13,70
„ „ München.....	2,45
„ „ „ „.....	19,11
Von der Lokalkasse.....	109,37
<b>Summa.....</b>	<b>M. 648,48</b>

**Ausgabe.**

Für Streikunterstützung.....	M. 609,—
„ Gemäßigter.....	8,—
Reisegeld an abreisende Kameraden.....	8,—
Für Porto, Schreibmaterial und Telegramme.....	5,98
Sonstige Ausgaben.....	17,50
<b>Summa.....</b>	<b>M. 648,48</b>

Albrecht Strauß, Streikkassier.  
 Georg Fischer, Johann Eichenmüller, Revisoren.  
 Friedr. Lösslein, Vorsitzender der Lokalkommission.

**Sterbe-Tafel.**  
 Schwerin i. M. Am 21. Juni starb unser Mitglied Friedrich Heider im Alter von 72 Jahren.

**Anzeigen.**  
 (Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigegeben. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Bringtonn, Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, 1. Et., einzusenden.)

**Nachruf.**  
 Am 22. Juni verstarb nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied  
**Wilhelm Heitmann**  
 im Alter von 52 Jahren.  
 Ehre seinem Andenken.  
 [M. 3,30] Die Zahlstelle Bremen.

**Zahlstelle Bremen.**  
 Mittwoch, den 6. Juli, Abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 in der „Vereinshalle“ [80 A]  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Zahlstelle Ruhrort und Umgegend.**  
 Am Sonntag, den 10. Juli:  
**General-Versammlung**  
 beim Gastwirth Kühnen.  
 Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Verschiedenes. Pflicht eines jeden Zimmerers ist es, zu erscheinen.  
 [M. 1,10] Rud. Rehfeld, 1. Vorsitzender.

**Plauenscher Grund.**  
 Dienstag, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr:  
**Große öffentliche Versammlung**  
 im „Deutschen Hause“ zu Potschappel.  
 Erscheinen Aller ist Pflicht!  
 [90 A] Der Einberufer.

**Zahlstelle Offenbach und Umgegend.**  
 Dienstag, 5. Juli, Abends 8½ Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Stellungnahme zur Landeskongress von Hessen und Hessen-Nassau und Wahl eines Delegierten. 2. Verschiedenes.  
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden, pünktlich zu erscheinen.  
 [M. 1,40] Der Vorstand.

**Zahlstelle Wittenberg.**  
 Dienstag, den 5. Juli:  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Neuwahl der Vorstandsmitglieder. 2. Besprechung des Stiftungsfestes. 3. Verschiedenes.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht!  
 [M. 1,10] Der Vorstand.

**Zahlstelle Hamburg.**  
 Sonntag, den 3. Juli:  
**Gr. Sommerfest**  
 bei Gevecke, Pöhlstr.  
 Bei günstigem Wetter: Gartenkonzert. Gesangsvorträge.  
 Preisregeln, Preisschießen und Damenspiel.  
**Im Saale: Große Tanzbelustigung.**  
 Herrenkarte 30 A.  
 Abmarsch Nachm. 3 Uhr vom Schiller-Denkmal mit Fahne, Musikbegleitung und Liedertafel.  
 Zu reger Theilnehmung ladet freundlichst ein  
 [M. 4,80] Das Festcomité.

**Altenburg.**  
 Alle Kameraden, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden ersucht, selbige bis zum 3. Juli zu entrichten.  
 [M. 1,20] Der Kassirer.

**Anhaltische Zerbst Bauschule** Special-Kurse für Baugewerk- und Bahnmelster Tiefbau- u. Stelmelztechniker.  
 Staats-Prüfungs-Commiss. Vorkursus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**  
 (Neuaufnahmen, Verchtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 33 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 7. August, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorausbezahlung. Der Abonnementpreis vom 1. Juli bis Jahres-schluss beträgt M. 4.)

- Altona. Verkehrslokal u. Herberge. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 36.
- G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
- Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
- Berlin C. August Gahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Zentralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telephon: Amt V Nr. 3785.
- N. Chr. Silgenfeld, Bergstr. 80, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- SO. A. Bachmann, Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- A. Haller, Wallstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12, Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
- F. Butschke, Krautstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI Nr. 4281.
- O. Albert Pronta, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Zentralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.
- Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Bez. Lappertwiete 8.
- Bodum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
- Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonntagabend eines jeden Monats, bei Wendfeld, Kleine Balle 40.
- Verkehrslokal für Zimmerer, Vermittelung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am vierten Sonntagabend eines jeden Monats bei Johs. Scharr, Gr. Johannesstraße 120/21.
- Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 3.
- Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder, Bismarckstr. 74.
- Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmann, Krummelstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
- Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Aug. Troppens, Grünstr. 63. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.
- Danzig. Verkehrs- und Versammlungslokal des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
- Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Bürgerstraße, Palmstr. 1. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Drehgasse 8.
- Bezirk 3 (Neustadt). Gottlöber's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
- Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Gutfenferstr. 1.
- Bezirk 5 (Fleichen). Restaurant „Zur Popfenblüthe“, Oschagerstr. 1.
- Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
- Herberge: Self's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.

**Zahlstelle Gotha.**  
 Dienstag, 5. Juli, Abends 6½ Uhr:  
**Versammlung**  
 im Gasthof „Zum Bitter“.  
 Tagesordnung:  
 Beschlußfassung über das Sommerfest.  
 Die Kameraden werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.  
 [M. 1,10] Der Vorstand.

Verlag von V. F. Voigt in Leipzig.  
**Das M.-B.-C. des Zimmermanns**  
 oder  
 die ersten Begriffe der Zimmerkunst für Lehrlinge und angehende Gesellen dieses Gewerbes.  
 Zweite, neu bearbeitete Auflage,  
 herausgegeben von  
**O. Keller, Architekt.**  
 Mit 12 Figurentafeln.  
 Gebettet M. 2,50.  
 Vorräthig in allen Buchhandlungen.

**Gustav Fischer, Verlag in Jena.**  
 Soeben erschienen:  
**Schmölle, Josef, Dr. phil.,**  
 Privatdocent an der Universität Greifswald:  
**Die sozialdemokratischen Gewerkschaften**  
 in Deutschland.  
 seit dem Erlasse des Sozialistengesetzes.  
 Zweiter Theil: Einzelne Organisationen. Erste Abth.  
**Der Zimmererverband.** Preis 6 Mark.

- Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Giebrock, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbfähre. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
- D. Niemeyer, Wandsbörsenstr. 129, 1. Etage. Vermittelung von Zimmererwerkzeug.
- Hamburg-Gilbert. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsbörsen Chauffee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
- Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemde, Verkehrslokal, Welle-Altancestraße 45.
- Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Obach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.
- Hamburg-St. Georg. Wwe. Sange, Berlinertor 23, Verkehrslokal.
- Hamburg-Altenhorst. Leop. Haerich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
- Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Hildesborferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.
- Hannover. Versammlungslokal und Zentralherberge Neuestr. 27.
- Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Ruffenhop, Erste Bergstr. 7.
- Helmstedt. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
- Kellinghusen. Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei J. Claussen, „Volkshalle“, Hauptstraße.
- Königsberg i. P. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.
- Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Zentral-Krankentafel im Gohlisbad bei G. Foyer, Duforstr. 86.
- Fremdenherberge und Zahlstelle I der Zentral-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolaistr. 31.
- Zahlstelle III der Zentral-Krankentafel bei Joseph Freytag, L.-Kneubitz, Leipzigerstr. 5.
- Verkehrslokal für Plagwitz-Lindenau bei Zeidler, Ecke der Weisenfelder- und Merseburgerstraße.
- Löbau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfers Restaurant, Bernerstr. 16.
- Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.
- München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassier: A. Zheuerlacher, Weltensdr. 7, 3. Et. Kassier der Zentr.-Krankent.: M. Wetmann, Thaltröchnerstr. 55, 3. Et.
- Panitzsch-Niederhühnen. Verkehrslokal bei Heinrich Hoffmann, Wehmstr. 16. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
- Rixdorf. Wilhelm Anders, Steinmeßstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
- Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Giesens, Beguinenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
- Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Orjasoff, Gr. Moor 49.
- Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei F. Weisberg, Bismarckstr. 10. Geschäftsstunden von 9—12 Uhr, im Winter, 9—12 Uhr.
- Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Storch“, Hirshstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Holzstr. 18.
- Wilhelmsburg. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Wietmann, Reiterstieg, Vogelhüttenbeich 281.
- Wilhelmschaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmschavenstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.